

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 166.

Verlags-Zentralnummer No. 2563.

Samstag, den 9. April.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Ruhepause der Ostertage ist vorüber, und auch die parlamentarischen Osterferien neigen ihrem Ende zu. Dienstag nehmen der deutsche Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus ihre Beratungen wieder auf, die in beiden Häusern da einsehen, wo sie aufgehört haben, nämlich beim Etat. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Etatsdebatte nicht wieder in dem Schiedenszeitpunkt abspielt wie vor den Ferien, denn beide Parlamente haben noch eine recht kräftige Arbeitslast vor sich, deren völlige Bewältigung schon jetzt als ziemlich ausgeschlossen gelten kann. Dazu kommt, daß dies parlamentarische Pensum manche heisse Materie — im Reichstag insbesondere die Vorlagen über die Kaufmannsgerichte, über die Entschädigung unschuldig Verhafteter und der dem Hause demnächst zugehende Befehlswort über die Entlassung des Reichsgerichts, im preussischen Abgeordnetenhaus die Kanalvorlage — enthält, die noch zu manderlei heftigen und zum Teil langwierigen Kämpfen führen wird.

Sehe Kämpfe oder, um mit dem Dichter zu reden, „Leid, Leid und Haß“ hat es auch auf dem Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie gegeben. Leid für Herrn Böhrer, der für seine Wahrgelung seitens des Parteivorstandes keine Genehmigung erhalten hat, Leid seitens der Revisionisten, welche bei dem Streit um die Wahlkandidatenfrage unterlegen sind, und Haß seitens der Parteidiktatoren, denen die revisionistischen Eigenbräuter immer wieder in die Parade fahren. Jedenfalls ist in diesem Kriege zwischen den Bernsteinianern und den Unentwegten noch lange nicht die letzte Schlacht geschlagen.

Auf dem Kampffeldplatz in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiete ist ein zwar langsamer, aber stetiger Fortschritt der Operationen gegen die Hereros zu verzeichnen. Es ist vollkommen berechtigt und durch die Sachlage geboten, daß die Ankunft der neuen, nach Südwestsafrika entsandten Verstärkungen abgewartet wird, bevor zu den letzten entscheidenden Schlägen gegen die Aufständischen ausgeholt wird. Man wird sich somit noch einige Zeit in Geduld fassen müssen.

Diese Geduldspolitik ist auch gegenüber den kriegerischen Ereignissen in Ostasien angebracht. Seit den ersten kräftigen Vorstößen, welche die japanische Flotte gegen die russische vor Port Arthur ausführte, ist sowohl der Seekrieg wie der Landkrieg in ein schleppendes Tempo geraten, und insbesondere der Landkrieg gleich

zur Zeit einer Schachpartie zwischen zwei Gegnern, die keine ihrer Figuren opfern mögen. Das kuriose Nachrichtenpiel: „Über den Jalu — über den Jalu zurück!“ hat zwar jetzt den Meldungen Platz gemacht, wonach nunmehr die Japaner die Position am Jalu unbestritten innehaben sollen, aber bis über belanglose Vorpostengefechte sind die militärischen Operationen noch nicht hinausgekommen. Mehr als durch ihren Gegner haben bisher beide Parteien durch die Finanznöte zu leiden. Sowohl Japan wie Rußland hatten zu Beginn des Krieges prächtlich verkündet, daß sie wenigstens finanziell „vollbereit“ seien. Jetzt zeigt sich, daß dies beiderseits Prahlerei war. Japan hat sich bereits zu einer inneren Anleihe genötigt gesehen, und in Rußland hat man fürs erste zu einer umfassenden Einschränkung der Staatsausgaben seine Zuflucht genommen. Da wird es bis zu einer Anleihe auch kein allzu weiter Weg mehr sein.

Aber nicht nur in der inneren, sondern auch in der äußeren Politik verspürt man in Rußland bereits die Wirkungen des ostasiatischen Krieges. Wie die Russen einst die Gebundenheit Englands durch den Burenkrieg ausnützten, so vergilt jetzt England den Russen in Tibet Gleiches mit Gleichem. „Am Hochland fiel der erste Schuß“. Die Tibeter haben im Vertrauen auf den Bestand Rußlands den Vormarsch der englischen Expedition aufzuhalten gesucht, aber der Versuch hat für sie blutig und erfolglos geendet. Die Hoffnung auf die Hilfe des Jaren ist angesichts der jetzigen Lage eine eitle, und die Tibeter werden jetzt den Sinn des russischen Sprichwortes erkennen: „Der Himmel ist hoch, und der Jar ist weit!“

Etwas weniger kriegerisch klingen in letzter Zeit die Nachrichten aus Makedonien, wo die neueste See- Schlange, die Gendarmefregatte, nun endlich einigermaßen gelöst ist. Auch in dem unruhigen Serbien ist der erste Schritt zur Rückkehr in geordnetere Verhältnisse damit getan worden, daß König Peter endlich den Mut gefunden hat, die an dem Königsmord beteiligten Offiziere vom Hofe zu entfernen. Allerdings hat man diese Strafe gleichzeitig durch eine Verlobung aufgehoben, indem man die Herren Königsmörder im Rang beförderte und ihre Gegner zur Disposition stellte. Man wird darauf gespannt sein müssen, wie sich der mehr zwischen zwei Stühlen als auf dem Throne sitzende König weiter hindurch labieren wird.

In keiner beneidenswerteren Situation als König Peter befindet sich der junge König Alphonso von Spanien. Der glücklicherweise mißlungene Anschlag, der in Barcelona von den Anarchisten gegen den König ausgeführt wurde, hat aufs neue ein großes Streiflicht auf die trostlosen und zerrütteten Verhältnisse geworfen, in denen sich „fern im Süd das schöne Spanien“ befindet.

Politische Übersicht.

Sum russischen Handelsvertrage.

L. Berlin, 8. April.

Wir können nach guten Erkundigungen wiederholt feststellen, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland vollständig ruhen. Seit Monaten hat in dieser Sache kein Schriftwechsel stattgefunden. Auch Versuche, die Angelegenheit in mündlichen Besprechungen weiterzubringen, sind nicht gemacht worden. Gleichwohl wird man sich vor der Annahme zu hüten haben, daß die späteren Verhandlungen ergebnislos bleiben werden. Die Erwartung, daß nichts zustande kommen wird, und daß man sich schließlich auf einen Weißbegünstigungsvertrag einigen wird, hat allerdings lange Zeit die Auffassung auch in kundigen Kreisen beherrscht. Es könnte freilich sein, daß diese Erwartung zuletzt erfüllt wird. Es wird uns aber bemerkt (und darin liegt ein neues und wertvolles Moment), daß an den leitenden Stellen die Hoffnung auf ein Gelingen der Verhandlungen keineswegs aufgegeben ist. Ja, man kann sagen, daß sie größer denn zuvor ist. Die Verechtigung dieser Auffassung wird sich selbstverständlich zu erweisen haben. Jedenfalls wird an den betreffenden Stellen geglaubt, daß Rußland schließlich den Mindestzoll von fünf Mark für Roggen bewilligen werde, und zwar aus der Erwägung heraus, daß der Zoll unweigerlich vom deutschen Verbraucher und nicht vom russischen Erzeuger werde getragen werden. Rußland ist das einzige Land, von dem wir Roggen beziehen. Nicht die deutsche Ernte nicht aus, so müssen wir zukaufen, gleichgültig, wie hoch der Zoll ist. Reicht die Ernte, so würden wir selbst dann nichts zukaufen, wenn gar kein Zoll bestände, und von der Zollfreiheit hätte Rußland dann nichts. Im vorigen Jahre, wo Deutschland eine gute Roggenernte hatte und sogar exportieren konnte, waren die russischen Zufuhren gering. Man hat es hier mit Verhältnissen zu tun, die an die Genauigkeit von Naturgesetzen grenzen. Wenn die Dinge anders lägen, würden unsere Agrarier ja nicht so heiß nach einer Zollerhöhung verlangen. Um den Absatz ihrer Produkte braucht ihnen niemals bange zu sein, aber sie wollen sie zu einem um den Zoll erhöhten Preise verkaufen, und zu diesem Zweck ist es geradezu erforderlich, daß der deutsche Verbraucher den Zoll trägt. Nun werden wir auf einen Punkt aufmerksam gemacht, der in den bisherigen Erörterungen über die Handelsvertragsfrage unseres Wissens niemals besprochen worden ist. Man sagt uns nämlich, daß die Festsetzung des Mindestzolls für Weizen auf 50 Pfennig mehr als für Roggen eine Freundschaft für Rußland bedeutet. Da Rußland das einzige Land ist, aus dem Roggen in nennenswertem Maße zu uns kommt, so sollte jene Unterscheidung ausdrücken, daß Deutschland dem östlichen Nachbarreiche

Major Barsan und sein Kreis.

Roman von Baldin Groller.

(1. Fortsetzung.)

Kein Zweifel, Schwabe hatte ein recht intensives Interesse für die neue Schauspielerin, und das war etwas, was die Töchter nicht begriffen. Denn es war doch sicher nichts an ihr; ein kleines Hügelfröhen — Gestalt war das ja kaum zu nennen, und das Gesicht — es war ja nicht abschreckend, das wollte man nicht gerade behaupten, aber etwas Besonderes war das doch gewiß nicht, und sicherlich konnte man leicht tausend schönere oder zum mindesten ebenso schöne finden. Aber selbst wenn die Töchter es begriffen hätten, hätten sie noch manches einzuwenden gehabt, und dann vielleicht erst recht.

Näthe Grünau war eine muntere Schauspielerin, deren Spezialität die „roten Bestien“ waren. Dazu brachte sie das goldrote Haar mit, brauchte also nicht erst zu einer Periode ihre Zügel zu nehmen, ferner die ausdrucksvollen grünlich schimmernden Augen und die fabelartige Geschmeidigkeit der Gliedmaßen. Die Kritik machte nicht viel Wesens von ihr, und wenn sie auf Herrn Schwabe tieferen Eindruck machte, als auf die Herren Kritiker, so war es vielleicht weil er kein Kritiker war.

Auch das Publikum erwärmte sich nicht allzusehr für sie. Das hatte schon bessere rote Bestien gesehen und machte von seinem Rechte auf Reminiszenzen und Vergleichen Gebrauch. Aber wenn sie auch sonst niemandem gefallen hätte, Herr Schwabe gefiel sie. Man braucht sich darüber nicht zu wundern, und man wird sich hüten, darüber zu streiten. Aber den Geschmack streitet man nicht, und es war Herr Schwabes Geschmack. Es war in ihrer Schönheit, oder wenn man will, in ihrer Erscheinung, ihrem ganzen Wesen ein Element, das gerade auf Herrn Schwabe reagierte. So gibt es gewisse Stoffe, die tausend anderen Stoffen gegenüber sich neutral verhalten, geraten sie aber an den richtigen, dann gibt es ein stürmisches Sieden und Brausen und es kommt wohl gar zu einer Explosion.

Beim Abendessen am Schwabeschen Tisch war natürlich auch von der Näthe Grünau die Rede. Den Ton gab der schweigende Major an. Die Grünau war überhaupt nicht nach seinem Geschmack, zudem hatte er wohl bemerkt, daß sie den beiden Damen durchaus nicht sympathisch war, und daß es ihnen wohlthat, wenn er sie herabsetzte. Er hatte immer einen Ehrenpunkt darenin gesetzt, sich den zwei jungen Frauen angenehm zu machen. Erstlich einmal, weil es die Töchter seines Freundes waren, und zweitens — es waren junge Damen, und er hielt es allemal mit der Jugend. Er war trotz seines selbst durch den schmutzigen Waffentod schwer zu bändigenden Embonpoints und trotz seines weißen Schurrbartes noch immer ein stattlicher, schöner Mann, und da er Junggeselle war und meist mit jungen Leuten verkehrte, — obgleich er auch bei Damen-Whistpartien ein sehr geschätzter Partner war, — rechnete man ihn selbst gnädigst und mit Rücksicht der Toren noch zur Jugend. Und er selbst rechnete damit.

Er gab also den Ton an, und die beiden jungen Frauen sorgten für die stimmungsvolle Begleitung. Schwabe blieb in Gedanken versunken stumm. Nur einmal lachte er hell auf, als der Major zu droßlich wurde.

„Ein Mistviehchen ist sie!“ polierte Barsan. „Verzeihung, meine Damen, aber ich red‘, wie mir der Schnabel gewachsen ist!“

Die Damen verziehen gerne und Schwabe lachte. Ihm gefiel der Ausdruck gar nicht übel. Dann hörte er wieder schwermütig zu oder hat so, und im weiteren Verlauf unterhielt er sich sogar ganz gut, als Barsan sich in dramaturgische Erörterungen einließ und seine Ansichten über das moderne Theater überhaupt entwickelte.

So war es nahe an Mitternacht geworden, als ein Diener meldete, daß für den Herrn Major eine Postkoff gekommen sei.

„Eine Postkoff, und an mir?“ rief Barsan erstaunt. „Was gibt's denn?“

„Der Votz möchte den Herrn Major selbst sprechen.“ Barsan wollte sich hinausbegeben, aber Schwabe befohl, den Boten hereinzuschicken. Die Damen wollten

olmedies selbst auch schon aufstehen, sie würden sich im Nebenzimmer zusammenrichten, und er werde ihnen dabei behilflich sein.

In dem Eintretenden erkannte Barsan den Kammerdiener seiner verehrten Freundin, der Gräfin Studt.

„Na, Vista, was ist denn los?“ redete er ihn an.

„Hoffentlich ist kein Unglück geschehen?“

„Die Frau Gräfin läßt den Herrn Major bitten, jetzt gleich bei ihr vorzusprechen zu wollen.“

„Was — as?! Jetzt um zwölf Uhr in der Nacht? Ausgeredet mitten in der Nacht? Vista, es ist doch kein Wahnsinn passiert?“

„Ich weiß nicht, Herr Major. Vielleicht, daß mit dem jungen Herrn Grafen —“

„Hat er was angestellt?“

„Ich weiß nichts, Herr Major. Ich habe den Befehl bekommen, den Herrn Major in der ganzen Stadt zu suchen, und ohne den Herrn Major nicht zurückzukommen.“

„Also gehen wir!“

Der Kammerdiener war in der gräflichen Equipage herumkutschiert, um Barsan zu suchen. Nun hielt er diesen den Bogen des Wagens, bis er eingestiegen war, kletterte dann hinauf auf den Boden und brachte ihn in Gemäßheit des erhaltenen Befehles in das gräfliche Palais.

II.

In einer entlegenen Praterau, unweit der Wankle, die den großen Rennplatz einfriedet, waren die beiden Gegner aufgestellt. Die jungen Männer schossen gleichzeitig auf Kommando. Zwei Rauchwölkchen flogen auf, und einen Augenblick später hob Barsan den Arm und ließ sein Laßkentuoh wehen. Das war das verabredete Signal für einen in der Ferne haltenden Reiter, der dann wie der Sturmwind davonstoch, — es war der Kammerdiener Vista, — um der Gräfin Studt, die in ihrem Wagen hinter der großen Tribüne des Rennplatzes wartete, die Nachricht zu überbringen, daß alles gut ausgegangen sei.

Barsan hatte das Amt des Duellleiters, ein ihm vertrautes und oft geübtes Amt. Wo es nur anging, wählte man Barsan dazu.

eine erhöhte Zufuhrmöglichkeit zur Auffüllung des deutschen Bedarfs einräumen wolle. Ob die gute Wärsicht in Petersburg genügend gewürdigt wird, steht dahin. Bisher sah es nicht so aus, als werde sie gewürdigt, aber die hoffnungsvollere Auffassung, der man neuerdings hier begegnen kann, hat vielleicht ihre guten Gründe, und dies eben wird sich herausstellen haben. Im übrigen ist die Viehzollfrage nicht weniger wichtig als die des Roggenzolls. Die Schwierigkeiten bei den Viehzöllen aber dürften größer sein als beim Roggen.

Deutsche Liebesdienste.

Die Scham und Empörung im Reiche darüber, daß Preußen sich zum willfährigen Mittel Rußlands machte und politische Verdächtige der Krone und zur Verschickung nach Sibirien auslieferte, im eigenen Lande russischen Spitzeln entgegenkam, und auch russische Deserteure an die Grenze abschoß, hat sich noch nicht vollständig gelegt, obgleich Minister v. Hammerstein seinerzeit erklärte: „Endlich hat der ‚Vorwärts‘ am 13. Februar eine Warnung in die Zeitung gesetzt, die dann von andern Zeitungen aufgenommen worden ist, daß am 4. Februar preussische Gendarmen zehn Deserteure gefaßt haben und bei Chelodny den russischen Behörden ausgeliefert haben; es ist das im Regierungsbezirk Oppeln an der russischen Grenze. Diese ganze Darstellung ist eine müßige Erfindung. Es sind weder russische oder andere Deserteure am 4. Februar oder vorher oder nachher gefaßt und selbstverständlich auch keiner der russischen Regierung ausgeliefert worden. Es ist weiter nichts als eine in f a m e L i g e, die gemacht ist, um die preussische Polizei zu diskreditieren.“ Der „Vorwärts“ steckte den Vorwurf ein, weil an dem Wort des Ministers in so deutlicher Form wohl kein Zweifel mehr möglich. Seitdem aber brachten nun wiederholt nicht-sozialdemokratische Blätter Nachrichten von Auslieferungen russischer Deserteure. An den Grenzorten sei es sogar zu Menschenjagden und Aufschauen aus diesen Anlässen gekommen. Die offizielle Presse säuwte zu diesen sich wiederholenden „anfsamen Lügen“, die nach dem Minister v. Hammerstein geeignet waren und bezwecken sollten, die preussische Polizei zu diskreditieren. — Nun aber liegt ein Fall vor, der die deutsche Liebesdienerei gegen Rußland aufs greifste neu beleuchtet. Man hat einen geisteskranken Deserteur ausgewiesen und somit an die Krone geliefert. Der Russe, namens Pniobor, war in die Krupper Pflegeanstalt auf Lebenszeit eingekauft. Zu ihrer Entschuldigun richtet nun die „Verwaltung der Krupper Anstalten in Kropv“ in einem öffentlichen Briefe eine Anklage gegen die preussische Regierung, die über alles Maß ungesetzlich ist. Die Verwaltung richtet an die „Morgenpost“ das folgende Schreiben:

Die Ausweisung des Pniobor ist weder von uns veranlaßt noch gewünscht, sondern uns ist vom Regierungspräsidenten der Befehl zugegangen, Pniobor an die russische Grenze zu bringen, weil die russische Regierung an die preussische Regierung die Bitte gerichtet habe, die in Preußen amnestierten, in militärischen Alter stehenden Russen an die Grenze zu bringen. Und zwar ist dies auf Kosten der russischen Regierung geschehen. Pniobor ist niemals der Anhaltsoberverwaltung lästig gewesen. Wir hätten ihn gerne behalten, und er wäre hier auch zweifellos geblieben, wenn nicht die russische Regierung ihn gefordert hätte. Wir sind auch jederzeit bereit, den jungen Mann wieder aufzunehmen, und haben nicht das geringste Bedenken, ihn hier zu verpflegen, aber die Krone, uns der Regierung zu widerlegen, haben wir nicht. Die Ausweisung des Pniobor bringt der Anhalt nicht den geringsten Vorteil, da der junge Mann hier überall beliebt war und sich nach Kräften beschäftigte. Seine Ausweisung ist daher der Verwaltung im höchsten Grade unangenehm gewesen, und wir haben mit tiefem Bedauern ihn weggeben sehen. Die an die Ausweisung geknüpfte Kritik der Anhaltsoberverwaltung ist daher ungerechtfertigt, denn wenn wir irgend ein Mittel besäßen hätten, Pniobor zurückzubringen, so wäre es nicht unverzucht geblieben. Der Regierungspräsident in Schleswig hat auch keineswegs ein Interesse daran, den Anhalten in Kropv irgend einen Kranken

abzunehmen. Derselbe hat lediglich einer allgemeinen Anordnung Folge geleistet. Kropv, den 2. April 1904. Die Verwaltung der Krupper Anstalten in Kropv.

Was wird die Regierung nun wohl sagen, wenn diese Angelegenheit, wie vorausgesehen, demnächst im Landtag zur Sprache kommen sollte. Für das deutsche Volk bleibt einseitig nur eins: Fruchtlose Enttäuschung über diese Liebesdienerei und brennende Scham. Der bisherige Verlauf der Dinge hat bewiesen, daß man an maßgebender Stelle auf diese beiden Faktoren wenig Rücksicht zu nehmen gedenkt. Das ist nicht zum wenigsten der Grund, weshalb die Sympathien des Volkes so ausgesprochen für — Japan sind.

Vulgarisch-Türkisches.

a. Sofia, 8. April.

Die Zustände in Makedonien und die Verhältnisse hier werden immer unerquicklicher, woran zum großen Teile die Haltung des Fürsten Ferdinand schuld ist. Ob er selber noch immer nicht darüber ins Klare gekommen, wie er sich dem Zustand und wie er sich seinem Suzerän, dem Sultan, gegenüber stellen soll, oder ob er gleich einem jähwankenden Rohr sich von jedem Winde biegen läßt, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls versteht die Bevölkerung nicht, was er will und das ist eigentlich das schlimmste. Einerseits tritt der Vertrauensmann des Fürsten in der makedonischen Bewegung, General Jantschew, immer mehr in den Hintergrund und seine Anhänger, hauptsächlich beurlaubte bulgarische Offiziere, werden wieder in die Arme eingezogen, andererseits hat sich Frau Serawelowa, die Witwe des früheren Ministers, welche bei Hofe in ganz besonderer Gunst steht, nach London begeben, um dort auf einer öffentlichen Versammlung für die Insurrektion das Wort zu ergreifen. Und zum Zeichen, daß der Fürst damit vollständig einverstanden ist, wurde sie von seinem Privatsekretär mit Ostentation zum Bahnhof gebracht. Man darf also wohl daraus schließen, daß in der vorerwähnten Versammlung die Dame die Ansichten des bulgarischen Herrschers zum Ausdruck bringen soll. Das dürfte voraussichtlich im Sinne der Wählgang geschehen, aber innerlich läßt sich eine derartige offiziöse Unterstützung der Aufständischen schwer mit den Verpflichtungen des Kasallensates gegen den Sultan in Einklang bringen. Dagegen ist jetzt Boris Sarafow hier der Held des Tages. Von seiner Agitationsreise durch Europa kam der unerschöpfliche Leiter der makedonischen Venden mit wohlgefüllter Börse zurück und da er seinen alten Anhängern mit freigebiger Hand Geld reicht, hat er eine beträchtliche Schar um sich versammelt, hauptsächlich sind aber die Flüchtlinge aus Serbien zu ihm gestochen, doch auch solche Führer des Aufstandes, wie Matow und Tatarischew, welche sich mit Sarafow wegen der Kollektiv-Reise entzweit hatten, sind bereit zu dem früheren Freunde, der Geld mit vollen Händen verstreuen kann, zurückgekehrt. Auf sein Haupt haben übrigens die Türken eine Prämie von 2000 Pfund Türkisch (zirka 40 000 Mark) gesetzt. — Aus den Teilen Makedoniens, die von Muslimen bewohnt werden, laufen Nachrichten über eine starke Erregung der Bevölkerung ein. Die bulgarische Regierung hat diese Untertanen stets mit großer Rücksicht behandelt und kann daher den jetzigen Zustand nur auf Provokation türkischer Emisäre zurückführen. Man wird sich erinnern, daß General von Holz seinerzeit dem Sultan geraten hatte, unter diesen Mohammedanern in Bulgarien zunächst zu agitieren und dann über Barna bei einem Kriege vorzustoßen.

Entrechtete Regier.

k. New York, 28. März.

Dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten liegt augenblicklich eine ungemoin wichtige Entscheidung

ob. Es handelt sich um die Frage, ob das Gesetz des Staates Virginia, das den Regem durch allerlei Winkelzüge das Wahlrecht entzieht und das in verschiedenen Staaten des Südens adoptiert worden ist, zu Recht besteht oder nicht. Von welcher einschneidenden Wirkung die Entscheidung sein muß, erhellt daraus, daß nach den letzten Statistiken nicht weniger als 2 066 000 Schwärze als wahlberechtigt in Frage kommen, von denen die bei weitem größte Anzahl sich in den Südstaaten befindet. Das ist ungefähr der 7. Teil sämtlicher Stimmen in der Union, denn in 1900 zählte man bei der Wahl Mac Kinleys im ganzen 18 960 000, wobei letzterer eine Majorität von 849 790 errang. Für die Abstimmung bei der bevorstehenden Präsidentenwahl fällt auch noch besonders ins Gewicht, daß der Kandidat der Republikaner, der derzeitige Präsident Roosevelt, auf die volle Unterstützung der Neger rechnet und auch deshalb rechnen darf, weil er ja für den Freund der Farbigen gilt und bereits verschiedentlich gezeigt hat, wie sehr er der skandalösen Behandlung derselben durch die Weißen ein Ende zu machen bestrebt ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Vormarsch der Japaner.

hd. London, 8. April. Telegramme aus Seoul besagen, daß die Japaner nunmehr völlig Herr der Jalu-Mündung und der Korea-Bai sind. Die japanische Vorhut habe den Jalu überschritten, und es werde für wahr scheinlich erachtet, daß der Kandidat der Russen ohne Widerstand räumen werden.

hd. London, 9. April. „Daily Mail“ meldet aus Seoul: Nachrichten aus Soentschoen zufolge setzen die Russen dem Vordringen der Japaner keinen ernstlichen Widerstand entgegen. Japanische Vorposten drangen am 29. März in Bidju ein.

Die Ostbahn.

hd. Petersburg, 9. April. Admiral Alexejew ist sehr unzufrieden mit dem Betrieb der chinesischen Ostbahn. Als er nach Mukden fuhr, mußte der Zug wiederholt stehen bleiben, weil die Räder heiß gelaufen waren. Die elektrische Beleuchtung des Wagens versagte oft gänzlich, auch fiel die langsame Beförderung des Militärs auf. Alexejew befahl, diese Mängel so schnell wie möglich zu beseitigen. Auf der Ostbahn scheint übrigens auch bedeutender Mangel an Lokomotiven und Wagenmaterial zu herrschen.

Die Chinesen.

hd. Paris, 9. April. Einer „Herald“-Meldung zufolge streben trotz des Protestes von russischer Seite immer noch 25 000 Mann europäisch geschulter Chinesen bereit, unter dem Oberbefehl des Generals Ma, dessen Hauptquartier derzeit Tschaoang ist, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen. Nach Tschaoang begeben sich unausgesehlt japanische Offiziere zur Ausbildung neuer Mannschaften.

Die „Hohenzollern“ wird russisch.

hd. Mailand, 9. April. Eine große russische Gesellschaft hat, nach einer Nachricht aus W e n u a, den Dampfer „Hohenzollern“ des Norddeutschen Lloyd gekauft. Der Dampfer unterbricht seine Fahrt in Neapel, um dann der russischen Gesellschaft übergeben zu werden. (Z.M.)

wh. Petersburg, 9. April. Aus Piaujiang wird

der „Russischen Telegraphen-Agentur“ gemeldet, daß die aus London herrührenden Nachrichten über einen Angriff der Tschandusen auf die Stadt und die dadurch verursachte Beschädigung der Drahtverbindung und der Schienenwege und andere Folgen der Begründung ent-

Das war es nun, weshalb er mitten in der Nacht zu der Gräfin Städt geholt worden war.

Als er bei ihr eingetreten war, fand er die schöne weißhaarige Frau in namenloser Erregung. Sie war sehr bleich und ihre großen schwarzen Augen ließen die Spuren reichlich dergoßener Tränen erkennen. Sie ging ihm hastig entgegen.

„Barjay, helfen Sie mir, retten Sie mich!“

„Mer, gnädigste Gräfin, nur Ruhe, nur keine Aufregung! Sie wissen, daß ich für Ihnen durch dem Feuer gehe, und belieben nur zu befehlen und ich lasse mich für Ihnen in Stücke hauen. Wir werden also auch zu Ihrer Haide einen Stiel finden.“

Diese tönenden Versicherungen waren doch keine leeren Phrasen. Barjay umgab die Gräfin mit einer förmlich andächtigen Verehrung; so tiefen Respekt hatte er vor gar niemandem sonst auf der ganzen Welt, seinen allerhöchsten Kriegsherrn natürlich ausgenommen. Sie war die große Leidenschaft seines Lebens gewesen und er hatte sich vor dreißig Jahren einen Stob von ihr geholt. Das hatte seiner Bewunderung und Verehrung keinen Abbruch getan. Er fand es nur selbstverständlich. Er verkündete sein Unglück selbst der ganzen Welt, und versicherte standhaft, daß sie ganz recht geholt habe. Er sei zu dumme gewesen für sie; das müsse doch jeder einsehen. Wer sei er denn überhaupt, und was an ihm hätte ihr imponieren sollen? Das bittert Reiten vielleicht? Und sonst könnte er ja nichts. Dagegen si e! Eine so schöne, so edle, so gebildete, ja geradezu „wissensthätlich“ gebildete Frau gibt's überhaupt nicht mehr, — ein ideales Frauenzimmer!

Daran hielt er fest all die Zeit her, und wenn sie auch einen anderen genommen hatte, so ließ er es sich doch nicht nehmen, ihr ritterliche Schuldigung darzubringen, nach wie vor, und, als nach achtzehnjähriger glücklicher Ehe ihr Mann gestorben war, ihr ein treuer und bewundernder Freund zu bleiben.

„Was ist also geschehen?“ fragte er nun.

„Erwein soll ein Duell haben!“

„Erwein war ihr einziger, 22-jähriger Sohn, und sie hing mit abgöttischer Liebe an ihm.“

„Du verfluchte G'schicht!“ rief der Major und machte ein erschrockenes Gesicht. „Da müssen wir freilich eingreifen. Werden schon machen. Verlassen Sie sich nur auf mir, Gräfin!“

„Natürlich habe ich sofort an Sie gedacht, Barjay, und darum habe ich Sie jetzt noch hergehoben. Sie müssen sein Sekundant sein. Erwein ist einverstanden und wird Sie selbst noch darum bitten.“

„Aber das versteht sich ja von selbst. Nein, so was! Der Bub' fangt auch schon an! Aber ich hab's immer gesagt, aus Kindern werden Leute! Na, übrigens — einmal muß man anfangen!“

„Ich glaube nicht, daß man auch damit anfangen müßte, aber nun ist das Unglück doch heringebrochen. Barjay, geben Sie mir acht auf mein Kind!“

„Gnädigste Gräfin können ganz beruhigt sein, ich versichere. Ich habe schon viele junge Leute' herausgehaut. Bei mir darf nichts geschehen, — verraten Sie mich nicht, — das ist bei mir Prinzip!“

„Ich habe unbegrenztes Vertrauen zu Ihnen, Barjay!“

„Können Sie auch haben, Gnädigste. Ich sage immer, bei einem Duell sind nicht die Waffen das Gefährliche, sondern die Sekundanten. Ich fenn' mich aus; ich gehö' nicht zu die Gefährlichen. Wir lassen es einmal knallen, und die G'schicht' hat sich g'hoben!“

„Am Gotteswillen — Pistolen! Erwein sagte, die Sache sei so geringfügig —“

„Ja, was hat's denn eigentlich gegeben?“

„Das wird Ihnen Erwein erzählen. Er wartet auf Sie in seinem Zimmer.“

„Also gut; ich werde gleich zu ihm gehen. Wer ist denn sein Gegner?“

„Ein Oberleutnant von der Artillerie.“

„Ein Offizier — ist mir nicht lieb, aber wir werden schon machen. Haben wir Beleidigung ersten, zweiten oder dritten Grades?“

„Das verstehe ich nicht, Barjay. Erwein sagte, der Anlaß sei ein ganz geringfügiger gewesen. Nach der Vorstellung habe sich Käthe Grimau —“

„Käthe Grimau — schou, schau!“

— in Herrengesellschaft zum Souper begeben. Als man sich zu Tisch setzte, wollte die Grimau eine Spitzenboa, die sie abgelegt hatte, wieder annehmen. Erwein und der Oberleutnant liefen um sie, und mein Sohn war der flinfere. Er brachte sie ihr und hing sie ihr um. Der Oberleutnant, der bei dem Wettkamp vielleicht keine gute Figur gemacht hatte, war ärgerlich. Er behauptete, Erwein habe ihm einen Stob veretzt und herrschte ihn an: „Entschuldigen Sie sich, junger Mann!“ Erwein

übergab ihm sodann seine Karte, damit er wisse, wie er ihn anzusprechen habe, und — auch sonst vielleicht zu ge-fälliger Verwendung. Damit war das Unglück schon fertig.“

„Der Erwein hat aber keine Sache ganz gut gemacht — gefällt mir!“

„Dann gingen sie auseinander. Erwein kam nach Hause und erzählte mir alles und wartet nun auf Sie.“

„Gleich gehe ich zu ihm. Erst möchte ich aber doch wissen, wie der, Sie verzeihen schon, Gräfin, — wie der dumme Bub' dazu kommt. Ihnen die ganze Geschichte zu erzählen. Solche Sachen hängt man doch nicht einer Mama brüßwarm an die Nase!“

„Sie tun ihm Unrecht, Barjay. Er müßte es sagen.“

„Er durfte es nicht.“

„Er mußte. Sie wissen nicht, wie wir miteinander stehen. Ich hatte und habe keine andere Lebensaufgabe als die, ihn zu erziehen, und glauben Sie mir, ich habe alle Ursache, stolz und glücklich zu sein. Er ist ein Prachtmensch.“

„Das weiß ich, aber sagen hätte er doch nichts sollen.“

„Er konnte nicht anders; hören Sie mich nur. Ich konnte ihn natürlich nicht so erziehen, wie man eine Tochter erzieht, und ich habe mich von vornherein auf ge-wisse Dinge gefaßt gemacht, die jungen Männern ernste Gefahren bringen können. Ich kann ihn nicht überall leiten, und in seinen Kreisen soll man gar nicht wissen, wie sehr er unter meinem Einfluß steht.“

„Ich habe es immer gesagt, Gräfin, Sie sind eine wunderbar geschickte Frau!“

„Ich lasse ihm also alle Freiheit, weil ich mich auf ihn verlassen kann, und weil ich nicht will, daß er das Vertrauen zu mir verliere. Er soll wissen, daß ich nicht nur seine Mama, sondern auch sein bester Freund bin. Als er seine Studien mit schönem Erfolge beendet hatte, habe ich ihm das gesagt, und ihm eröffnet, daß er nun in voller Freiheit und nach seinem Gutdünken leben könne. Nur zweierlei ließ ich mir von ihm feierlich versprechen: Wenn er sich ernsthaft verlieben, oder wenn er ein Duell zu bestehen haben sollte, dann müsse er mir unbedingt und sofort davon Mitteilung machen. Das sind die zwei großen Gefahren, vor welchen ich ihn nicht schützen kann, aber es kann doch vielleicht noch manches gutgemacht werden, wenn ich zeitigen Kenntnis von ihnen erlange.“

(Fortsetzung folgt.)

Sehen. Aus Frankfurt wird berichtet, daß am gestrigen Tage von dort 25 Fischerkessen und Offeten als Kriegsfreiwillige auf ihre Kosten nach Pianjang abgegangen sind. Weitere 1000 werden demnächst folgen.

hd. Yokohama, 8. April. Das russische Geschwader hat, wie hierher berichtet wird, Port Arthur verlassen und kreuzt im Gelben Meer. Die verschiedenartigsten Gerüchte über Zusammenstöße mit der japanischen Flotte durchschwärzen die Stadt. (L.A.)

hd. London, 9. April. „Daily Mail“ meldet aus Seoul, es bestätige sich, daß japanische Kanonenboote an der Mündung des Jaluflusses erschienen sind. Auf russischer Seite befürchtet man, daß die Japaner ihren Feldzugsplan ändern und sich in Korea auf die Defensiv beschränken werden.

hd. Seoul, 9. April. Der Dampfer, auf welchem sich die Kriegsberichterstatter befinden, hat den Hafen von Tschemsulpo angelaufen und 300 Mann Truppen an Bord genommen. Den Journalisten wurde nicht gestattet, an Land zu gehen.

hd. Port Arthur, 9. April. Die japanische Flotte ist abermals am Horizont gesehen worden. Man erwartet täglich einen neuen Angriff. Insbesondere glaubt man, daß die Japaner hoffen, die Russen gelegentlich des Sperfeises überraschen zu können.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser blieb gestern vormittag in Palermo an Bord der „Hohenzollern“. Nach den bisherigen Bestimmungen soll nachmittags um 6 Uhr die Abfahrt der „Hohenzollern“ und ihrer Begleitschiffe nach Malta erfolgen. Die Kaiserin ist gestern abend 6 Uhr 35 Min. in Begleitung der drei jüngsten kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin Viktoria Louise in Wien eingetroffen.

Zu dem 7. Juni in Gmunden stattfindenden Vermählung des Großherzogs von Medlenburg-Schwerin mit der Tochter des Herzogs von Cumberland, Prinzessin Alexandra, werden aus Hannover mehrere Deputationen nach Gmunden abgehen, die der Braut prächtige Hochzeitsgeschenke überbringen sollen. — Es bestätigt sich, daß die Königin von England und der Prinz von Wales der Hochzeitsfeier beizuwohnen werden.

* Deutscher Nachspiel. Der Prozeß gegen den „Gornoslajal“ dürfte noch weitere Kreise ziehen. Bekanntlich hat ein Teil der durch die Zeugenaussagen verdächtigten Geistlichen Berichtigungen veröffentlicht, in denen sie gegen einzelne Zeugenaussagen Verwahrung einlegen. Einige der beteiligten Zeugen haben nunmehr, wie uns der Draht meldet, Beleidigungsklagen gegen die Geistlichen angehängt. Das ist recht. Und nun wird man der Wahrheit ja wohl auf den Grund kommen.

* Verünstigte Ansicht. Der neue Dresdener Polizeipräsident Köttig hat bei dem Antritte seines Amtes eine Rede gehalten, in der er, der „Voss. Ztg.“ zufolge, ausführte: „Ich habe es immer als einen Vorzug der Polizei angesehen, daß sie neben dem Buchstaben des Gesetzes auch auf Zweckmäßigkeit und Billigkeit Rücksicht zu nehmen und so manche Klust zu überbrücken in der Lage ist, die sich nur zu leicht zwischen Polizei und Publikum bildet. Darin, die Interessen des Staates in den Kompetenzen der königlichen Polizeidirektion mit den berechtigten Wünschen der Einwohnerschaft und insbesondere des erwerbenden Teiles derselben jederzeit tunlichst in Einklang zu bringen, liegt die schwierige Kunst, aber auch die Aufgabe der Leitung der Polizei und was die Form in der Handhabung der Polizei anlangt, so werde ich einen ganz besonderen und hohen Wert darauf legen und bitte dringend darum, daß die Beamten sich allenthalben dem Publikum gegenüber in der zuvorkommendsten und höflichsten Weise verhalten.“

Insbefondere gilt diese Aufforderung denjenigen Beamten, die mit dem Publikum am allermeisten in Berührung kommen, d. h. den Meldebeamten und der Gendarmen. Das Verhalten dieser Beamten gibt zuweilen die Grundlage zu dem Urteile ab, welches sich im Publikum über die Höflichkeit der Beamten und der Polizei überhaupt bildet; in deren Händen ruht also in dieser Beziehung ein gut Teil Verantwortung für das Ganze, und dessen muß sich ein jeder von ihnen jederzeit bewußt sein. Überhaupt, meine Herren, halten Sie, bitte, stets an dem Grundsatz fest, auf welchem ich voll und ganz stehe, daß die Polizei des Publikums wegen da ist, daß sie da ist zum Schutze und zur Unterstützung des Publikums, und daß das Publikum ein Recht hat, den Rat, die Hilfe und die Unterstützung der Polizei innerhalb ihrer Zuständigkeit überall und schnell und bereitwillig zu finden.“ Man kann nur wünschen, daß nicht nur in Dresden, sondern überall im Reiche die Polizei nach diesen Grundsätzen handelt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 8. April. Oberst Lentwein meldet aus Okahandja, daß die Hauptabteilung am 7. April, nachmittags 4 Uhr, den Vormarsch auf Otjososa, 30 Kilometer östlich von Okahandja, angetreten hat.

Ausland.

* Italien. Die Königin Elena sieht einem freudigen Familien-Ereignis entgegen.

* Frankreich. Zwischen der russischen und französischen Presse herrscht augenblicklich eine etwas gereizte Stimmung. Die französische links-republikanische Presse drückt mit allerhand spitzigen Randbemerkungen einen Artikel der „Rouvoje Wremia“ ab, in dem Herr Bessetan ein kaiserlicher Marineminister genannt und die Kammer, die ihn nicht stürzen wollte, scharf getadelt wird. — Das Streik-Syndikat in Roubaix teilt mit, daß die Streikenden den Kampf aufgeben. 1500 Streikende haben die Arbeit wieder aufgenommen. In Tourcoing hat die Zahl der durch den Streik beschäftigungslos gewordenen Arbeiter zugenommen. Andere Gruppen Ausständiger in Stärke von 2- bis 3000 Mann begaben sich vor die Fabriken, wo noch gearbeitet wurde und wollten die Arbeiter zwingen, die Arbeit einzustellen. Kavallerie-Patrouillen mußten einschreiten und die Kundgeber zerstreuen. In Lille beschloß eine Versammlung von Ausständigen, die Arbeit am nächsten Montag wieder aufzunehmen, nachdem sie eine Lohnerhöhung von 3 Proz. erzielt haben, die von den Arbeitgebern verfuhrweise eingeführt wird.

* Spanien. Offizielle Nachrichten aus Paris erläutern den Zustand der Erzherzogin Isabella für beforwundersam, weil die Sündtade infolge des mangelhaften Appetits zunimmt. Heute verlautet, die Königin Christine begehrt sich demnächst nach Wien. Der König werde nach Beendigung seiner jetzigen Tour eine Reise nach Paris machen und erst im Herbst Berlin und Wien besuchen.

* Türkei. Die türkisch-bulgarischen Beziehungen verschlimmern sich wieder. Der bulgarische Spezialgesandte in Konstantinopel, Ratschewitsch, hat seine Abberufung verlangt. Vielleicht ist ihm diese auch nahegelegt worden und es würde dann wahrscheinlich ein Wechsel im bulgarischen Ministerium folgen und damit ein Wechsel in der bisherigen Politik des Fürstentums.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. April.

Aus dem Stadtparlament.

Gestern hat uns die Tagesordnung wieder einmal gründlich getäuscht. Sie sagte: es gibt eine kurze Sitzung, denn was ich enthalte, kann unmöglich große Reden hervorkaufschwören. Es gab aber eine ziemlich lange Sitzung mit recht lebhaften Debatten. Über den Ausbau der Doppeimerstraße hatte man sich kürzlich schon einmal eingehend unterhalten, trotzdem konnte man wieder länger als eine Stunde über diesen Fall sprechen. Nicht die finanzielle Seite war es, die zur Debatte anregte, obwohl sie mit ihren 445 000 M. auch recht augenfällig ist, sondern es waren die Steine, die gründlich besprochen sein wollten. Granit oder Melaphyr — das war die Frage. Doch es ist nicht ganz richtig, wenn ich sagte, daß Geld hätte bei der Debatte keine Rolle gespielt, denn bei dem Streit über das zu verwendende Pflasterungsmaterial handelte es sich ja auch in erster Linie um die Kosten. Granit ist teurer, Melaphyr billiger, Granit aber hält länger, und so dürfte Granit im Gebrauch schließlich doch billiger sein als Melaphyr. Zuletzt entschied man sich denn auch für Granit. Dabei gab sich wieder die Gelegenheit, dem Bauamt einige kleine Sünden vorzuwerfen, z. B. ein kleines Versehen im Reglement des Ausbaues. Ein Techniker des Stadtbauamts hat darin eine Zahl falsch eingetragen, und so wurde auf einer Strecke von etwa 40 Meter die Bordschwelle, und was damit zusammenhängt, zu niedrig gelegt. Der Fehler wurde natürlich bemerkt und corrigiert, aber nicht ohne Zeit- und Geldverluste. Bei der nun folgenden Beratung über den Erweiterungsbau der Gewerbeschule konnte man der Grundstücksdeputation eine Kleinigkeit ankreiden. Sie hat vor kurzem eins der zu den Erweiterungsbauten der Gewerbeschule angekauften Häuser, in dem immer eine Bäckerei betrieben worden ist, noch einmal verpachtet. Der neue Mieter zog ein und wollte in dem natürlich mitvermieteten Backofen baden. Er fand aber statt eines soliden, brauchbaren Ofens eine elende Höhle, mit der er nichts anfangen konnte. Selbstverständlich mußte ihm ein neuer Backofen geliefert werden. Der kostete 1100 M., das sind 100 M. mehr, als die Miete des Hauses, das nunmehr bereits niedergelegt werden soll, eingetragen hat. Dabei ist aber auch dieser etwas drockige Irrtum noch entschuldigbar, denn man konnte dem Kommissar der Grundstücksdeputation, der das in Rede stehende Haus zu kontrollieren hatte, wohl zumuten, sich Treppen, Fenster und dergleichen anzusehen, aber nicht zumuten konnte man ihm, auch einmal in den Backofen hineinzufahren und nachzuschauen, ob darin alles in Ordnung sei. Dem Herrn Oberbürgermeister machte es sichtlich Freude, auch einmal konstataren zu können, daß das Bauamt an einem Versehen unschuldig war. Von dem Vertrag mit dem Hotelier M. John über Lieferung von Thermo-Wasser aus der Adlerquelle kam man auf das Adlerterrain zu sprechen, und zwar so lange und intensiv, daß man zuletzt beinahe den zur Beschlußfassung gestellten Punkt vergessen hätte. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit wurde auch die Platanenallee in der Wilhelmstraße behandelt; Herr Hludt, der Senior im Stadtparlament, hatte einen hübschen Bericht über die Erneuerung dieser Allee vorzutragen. Man entschied sich schließlich dafür, jetzt schon junge Platanen zu beschaffen und dieselben in einer städtischen Baumschule sorgsam für ihren künftigen Zweck vorzubereiten. Wenn es möglich ist, soll dann später auch noch eine dritte Baumreihe angepflanzt werden. Man braucht aber nicht zu fürchten, daß es demnächst schon eine große Abholzung in der Wilhelmstraße gibt; nach und nach wird an Stelle der alt werdenden Allee eine

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. Die erste Aufführung des Schauspiels „Rose Bern“ von Gerhart Hauptmann findet am Dienstag, den 12. d. M., statt. — Als Vertreterin des Altalters ist ab 1. September 1904 Frau Schröder-Kaminsky für die hiesige königliche Bühne verpflichtet worden.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 10. April, nachmittags 3/4 Uhr: „Auferstehung“. Abends 7 Uhr: „Polganz“. Montag, den 11.: „Der Kompanon“. Dienstag, den 12.: „Lutti“. Mittwoch, den 13.: „Der Doctourist“. Donnerstag, den 14.: „Japsenreich“. Freitag, den 15.: „Auferstehung“. Samstag, den 16.: „Flotten-Manöver“. (Revü.) Sonntag, den 17.: „Flotten-Manöver“.

* Kunst und Sozialpolitik. Angeregt durch das Vorgehen des Leiters der Gruppischen Bäckerei, Dr. Labewig, hat die „Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen“ ein interessantes Experiment unternommen. Wie der Sekretär derselben, v. Erdberg, in der „Nat. Ztg.“ mitteilt, wurde vor Weihnachten eine Ausstellung von etwa 250 einfach gerahmten Reproduktionen moderner Meister veranstaltet, die zum Preise von 50 Pf. bis 1 M. 75 Pf. veräußert waren. Die bekannten Meisterbilder des „Kunstwart“ (die Böcklin, Richter, und Schwind-Rappe), einzelne Blätter des „Feuerdank“, Photographien nach Gemälden und Skulpturen u. a. wurden herangezogen. Da sich die Zentralstelle von einer solchen Ausstellung keinen Erfolg versprach, wenn nicht auch „farbige“ Bilder in ihr vertreten waren, griff sie auch zum „Seemann“. Durch Künstler-Postkarten wurde diese „bunte“ Seite der Ausstellung ergänzt. Die Bilder waren in einfachen, leicht profilieren Holzleisten gerahmt. Die Ausstellung war acht Tage, darunter zwei Sonntage, geöffnet. Der Erfolg war lehrreich und interessant. Am ersten Sonntag bereits waren zwei Drittel der Bilder verkauft. Der stärksten Nachfrage erfreuten sich einige der Seemannschen Reproduktionen und die Blätter der Böcklin-Wappe des „Kunstwart“. Die weit verbreitete Annahme also, daß der Arbeiter unter allen Umständen farbigen Bildern den Vorzug vor farblosen gibt, fand seine Bestätigung. Gar nicht begehrt wurden — Ludwig Richter und Moriz von Schwind. Als nichts anderes mehr da war, fanden auch sie einige Käufer, und die 10 bis 12 Bilder, die überhaupt nicht verkauft wurden, waren von Richter und Schwind

neben einigen Blättern aus dem Marienleben von Dürer. Der Arbeiter verlangt von einem Bilde nun einmal, daß es ihm etwas erzählt (das tun aber doch Richter und Schwind in besonderer Weise. D. A.), vor allem von einem Holzschnitt oder einer Zeichnung, und es wird noch sehr lange dauern, ehe er zu einer tieferen Kunstauffassung herangewachsen ist. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß es nicht auch Arbeiterkreise gibt, in denen diese Meister Verständnis finden. Die Ausstellung soll in diesem Jahre in größerem Umfange wiederholt werden.

* „Zu guter Letzt“, das neueste Büchlein von Wilhelm Busch, enthält ewig jungen Humor und Altersweisheit in frohem Gemisch. Die „Mensch. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, schon heute einige Proben daraus mitzuteilen. Als Beispiel dafür, daß in Busch immer noch der alte Schalk lebt, seien wenigstens einige der kleinen Gedichte hier wiedergegeben:

Durch das Feld ging die Familie,
Als mit glückbegabter Hand
Eamt errätend Fron Dittlie
Eine Doppelähre fand.

Was die alte Sage kündigt,
Das ist oft schon bedehrt:
Dem, der solche Mären findet,
Wird ein Doppelglück besert.

Vater Franz blid schon zur Seite,
Zwei zu fünf, das wäre viel.
Kinder, sprach er, aber heute
Ist es ungewöhnlich schwül.

Es gibt ja leider Sachen und Geschichten,
Die reizend und pikant,
Aur werden sie von Tanten und von Nichten
Niemals genannt.
Berechtere Freund, so sei denn nicht vermessene
Zeit jart und schmeiß' auch du.
Fedenk: Man liebt den Käse wohl, indessen
Man deakt ihn zu.

Die Jugend will nicht immer passen,
Im ganzen ist sie etwas toll,
Und das man eine unterlassen,
Bergibt man bald.

Doch schmerzlich denkt manch alter Knaster,
Der von vergangen Zeiten träumt,
An die Gelegenheiten zum Valer,
Die er veräußt.

* Kunstsalon Aktuarus, Wilhelmstraße 16. Neu ausgestellt: Julien Dupré-Paris: „Auf der Weide“. Le Gout-Gérard-Paris: „Markt“. Toni Stadler: „Landschaft“. Julius Adam: „Fisch“. Karl Hollmann: „Die Quelle, Genatur und Rumpel“, „Am See“. Professor Peter Paul Müller: „Der Adler“ und „Weinlager See“. Karl Otto Matzke: „Marine“. Ad. Lang: „Die Brücke“. A. Göbler: „Stube“. F. Günther-Schwerin: „Stehende Heide“. Oscar Len: „An der Mulde“. F. Rosenthal-Paris: vier Originalradierungen. W. Rieber: „Wiese vorm Tann“, „Felder“, „Schneise“, „Weg zum Dorf“, „Brachfeld“.

* Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellt eine Kollektion Bilder der Kunstgenossenschaft Karlsruhe: Von Professor Ritter drei Bilder: „Stilleben“, „Orientalist“ und „Berg und Flod“. Von Professor Ed. Kanold zwei Bilder: „Hohenhausen“ und „Villa Conti in Proscati“. Von Georg Tzschorn ein Bild: „Kinder am Fenster“. Von A. Stroßburger ein Bild: „Studentenfopf“. Von August Lemmer ein Bild: „Abend bei Todeau“. Von Otto Proschert zwei Bilder: „Damenbildnis“ und „Derrenbildnis“. Von August Hörner ein Bild: „Am Bodensee“. Von Paul Seiffner ein Bild: „Dorfschmiede“. Von F. Puchong zwei Bilder: „Schwarzwalddorf“ und „Regenstimmung“. Von M. Frey ein Bild: „Bei Redarsteinach“. Von M. Wieland ein Bild: „Ruine am Meer“. Von F. Moos ein Bild: „Der Ring“. Von F. Wallisch ein Bild: „Odenwaldlandschaft“. Von H. Nagel ein Bild: „Quelle im Winter“. Von F. Baumelster ein Bild: „Cathell Lunghezza“. Von Professor Hajemann ein Bild: „Dorf im Schwarzwald“. Von F. Göbler ein Bild: „Giardino-Publico“. Von Professor Keller ein Bild: „Waldbach“. Von E. Hollmann ein Bild: „Ruhm“. Von H. Junter ein Bild: „Vorpösten“. Von E. Fawiner in München zwei Bilder: „Bei Orientkirchen“ und „Im Walde“.

* Verschiedene Mitteilungen. Der Kultusminister genehmigte die von den Breslauer Stadtbehörden beschlossene Errichtung eines sechs-klassigen Realgymnasiums für Mädchen, im Anschlusse an die städtische Viktoria-Schule, welches als Endziel die Reifeprüfung vorfieht.

Aus den Verhandlungen des Goethe-Tages in Dresden ist noch zu erwähnen, daß mehrere Redner sich energisch gegen die Schmutzliteratur, bei aller Wahrung literarischer und künstlerischer Freiheit, wenden. Geheimrat Gurkitt-Dresden, der Berichterstatter dieser Reinheitsbestrebungen, will vor allem die Einzel-Goethebunde in ihren Kreisen zur Mitwirkung gegen die Pornographie in Wort und Bild anrufen. Die Polizei sei ohnmächtig, Literatur und Presse müsse in erster Reihe helfen. — Eine eigene Bundeskorrespondenz wird in Aussicht genommen für den Fall, daß nicht bis zum Winter eine schon geplante Zeitschrift ins Leben trete, an die der Goethebund sich anschließen könnte.

junge treten, und man wird sich nicht über das Verschwinden der alten Bäume zu entrüsten haben. Die sechs Kasanien in der Elisabethenstrasse waren auch nicht leicht zu nehmen. Die Anwohner der genannten Strasse wollen sie entfernt haben, das das noch nicht geschehen sei, so meinen sie, sei auf „Mangel an Verhandnis bei einem Teil der Mitglieder der Grundstücksdeputation“ zurückzuführen. Abgesehen von der Petition auch eine neue und bemerkenswerte Definition zu dem Worte „einweilen“. Sie meinen, unter „einweilen“ sei zu verstehen, das die Bäume stehen bleiben sollten, bis die Strasse fertiggestellt sei, um dann eine Ursache zum Wiederaufbruch des Trottoirs zu haben, was man in unserer Stadt ja mit Vorliebe einmal mehr als notwendig aufbreche. Die Kommission, die über das Schicksal der sechs Kasanien zuerst zu beschließen hatte, teilte sich in eine Majorität und eine Minorität. Die Majorität, auf deren Seite Herr Dr. Cavet als Sachverständiger stand, wollte die Bäume erhalten wissen, die Minorität, mit Herrn Emil Becker als Sachverständigen, war für Entfernung der sechs Kasanien. Herr Schupp meinte, die sechs Kasanien der Elisabethenstrasse geraden der Strasse ungefähr gerade so zur Erde wie sechs auf tabler Glase einsam trauernde Haare! Da die sechs Haare nur erheitend wirken, scherten wir sie ab — so geschieht's auch mit den Kasanien, denn die Minorität der Kommission trug den Sieg davon.

Der Kaiser. Unsere Nachricht, das Se. Majestät der Kaiser am 1. Mai hier verweilen und abends der Vorstellung im Hoftheater beiwohnen werde, findet nunmehr ihre Bestätigung in einer von der Intendantur der Königl. Schauspiele hierüber ausgehenden, weiter unten stehenden Mitteilung über die Festvorstellung, als welche die bekannte und beliebte Oper „Maurer und Schlosser“ in Aussicht genommen ist. Am 2. Mai wird der Kaiser bereits wieder in Potsdam sein, wo er einer Feierlichkeit beiwohnen gedenkt.

o. Der König der Belgier, welcher heute seinen 69. Geburtstag hat (er ist am 9. April 1835 geboren), ist mit dem Schnellzug der Rheinbahn um 8 Uhr 48 Min. heute vormittag nach Brüssel gereist, wird aber am Montagmittag wieder hierher zurückkehren, um seine Kur bei Herrn Professor Dr. Vogenziller fortzusetzen. Die Kurverwaltung hat König Leopold heute dadurch eine besondere Aufmerksamkeit erwiesen, das sie auf dem Kurhause die belgische Flagge (schwarz, gelb und rot) hissen ließ.

Personal-Nachrichten. Dem Generalarzt a. D. mit dem Range als Generalmajor Dr. J. J. J. zu Wiesbaden, bisher Kommandant des 11. Armee-Korps, ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Dem Major von Thoma so wski hierüber ist die Erlaubnis erteilt worden, an Stelle seines bisherigen polnischen Namens den deutschen Namen Thoma s zu führen.

Königliche Schauspiele. Am 1. Mai d. J. findet auf Allerhöchsten Befehl und in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt Abers dreifache komische Oper „Maurer und Schlosser“ in völliger szenischer, dekorativer und kostümlicher Neu-einrichtung und unter Mitwirkung erster hiesiger und Berliner Kräfte. Professor Mannsbaedl dirigiert. — Die Besetzung ist folgende: Leon: Herr Jörn, Roger: Herr Henke, Baptiste: Herr Knäuper, Henriette: Fräulein Hans, Madame Bertrand: Frau Schröder-Kaminsky, Irma: Fräulein Robinson, Jockeide: Fräulein Stroggi, Usbed: Herr Oberhoyer, Rica: Herr Winkel. — Vorbestellungen werden vom 10. d. M. ab auf dem gewöhnlichen Wege (durch Bestellkarten) entgegen genommen, nur haben die Karten den deutlichen Vermerk „Festvorstellung“ zu tragen. Die Benachrichtigung über die erhaltenen Plätze geht den Bestellern bis zum 23. d. M. zu. Die Vorstellung findet bei Festspielpreisen statt.

Auktions. Morgen Sonntag findet Strauß-Abend der Auktionshalle statt.

Reisend-Theater. Heins Gordons beliebter und mit vielem Beifall aufgenommener Soldaten-Schwank „In Vertretung“ wird heute Samstag wiederholt. Wie schon mitgeteilt, geht Sonntag-nachmittag zu halben Preisen das realistische Drama „Aul-erhebung“ in Szene. Sonntagabend wird v. Trothos beliebtes Lustspiel „Hofzucht“ gegeben. Montag findet eine Wiederholung des gemüthvollen und mit großem Erfolge gegebenen Lustspiels „Der Kompanien“ von Ad. K. Aronow statt. Die nächste Revue ist „Bloten-Monster“, Schwank von Kurt Kraus und Heinz Stobiger, und ist die Premiere für nächsten Samstag, den 16. d. M., angelegt.

Über die unglückliche Todesursache der Prinzessin Elisabeth von Hessen wird der „Straßb. P.“ aus Darmst ad t geschrieben: Die Ärzte sind nicht zu einer Klarheit gelangt über das Leiden, welches den Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen herbeigeführt hat. Das offizielle Gutachten, welches ein typhöses Unterleibsleiden feststellte, wurde von wissenschaftlich kompetenter Seite angefochten. Ich erlaube mir hier als Laie eine Vermutung auszusprechen, die mir nicht ganz aus der Luft gegriffen erscheint. Der ersten Nachricht zufolge erkrankte das Kind nach dem Genuß einer Mandelbrot; die Jarin habe nur wenig davon gekostet, durch den unangenehmen Geschmack abgeschreckt. Zur Bereitung derartiger Speisen verwendet man, um ihnen einen pikanten Geschmack zu verleihen, eine gewisse Quantität bitterer Mandeln. (Im Kochbuch der M. S. Kübler heißt es bei Mandelbrot: „Nimm 10 Gramm süße und 15 Gramm bittere Mandeln“, bei Mandelkorte: „Ein halbes Kilo süße Mandeln nebst 60 Gramm bittere Mandeln.“) Nun enthalten die bitteren Mandeln Amygdalin, das wegen der Blausäure ein starkes Gift darstellt. Es wäre leicht möglich, das der Koch aus Versehen eine zu große Quantität dieser bitteren Mandeln zusetzte, was auch den unangenehmen Geschmack erklären würde, welcher der Jarin auffiel, über den sich aber ein Kind leicht hinwegsetzt.

o. Neuwahl der Kommunal-Landtagsabgeordneten. Die Wahlperiode der Kommunal-Landtagsabgeordneten geht in diesem Jahre zu Ende und damit scheiden auch die für den Stadtkreis Wiesbaden gewählten Herren: Rechtsanwalt Justizrat Dr. Alberti, Rechtsanwalt v. G. A. Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell und Stadthalter Weil aus dieser Körperschaft aus. Wie schon erwähnt, hat Wiesbaden infolge Steigerung der Be-

völkerungszahl einen Abgeordneten mehr, statt bisher 4 nun 5, zu wählen. Die Neuwahl hat in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten zu geschehen. Herr Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell hat diese Sitzung auf Donnerstag, den 21. April c., mittags 12 Uhr, anberaumt.

Kunstausstellung. Die Eröffnung der großen Ausstellung des Stuttgarter Künstlerbundes im Festsaal des Rathhauses, veranstaltet von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, findet morgen Sonntag, präzis 11 1/2 Uhr, statt. Einer kleinen Ansprache des Vorsitzenden an die Erschienenen wird sich eine Führung durch Herrn Dr. v. Grolman anreihen. Außer den geladenen Gästen haben sämtliche Mitglieder der Gesellschaft und die Beförderer der Beikarten Zutritt. Eingehende Besprechungen der ausgestellten Werke für eine beschränkte Anzahl von Hörern sind für später vorgesehen.

Städtische höhere Mädchenschule. Infolge Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums ist der vor Eintritt des jetzigen Direktors festgesetzte Termin seiner Einführung verändert worden. Die Eröffnungsfestier findet demnach nicht Mittwoch, sondern Dienstag, den 12. d. M., 10 Uhr, statt. Die Klassen IV bis I und das Seminar haben sich zu derselben einzufinden.

Landtagsmandat. Zu den Ausführungen des Herrn Reichs- und Landtags-Abgeordneten Kommerzienrat Bartling schreibt uns Herr Redakteur G a s als Vertreter der „M. Presse“: „Herr Bartling scheint die Notiz der „M. Presse“ über die vorausgesetzte Ungültigkeitserklärung seines Landtagsmandats nicht genau oder überhaupt nicht im Original gelesen zu haben, sonst könnte er sie nicht für „unrichtig“ erklären. Denn das er selbst an vorgekommene Unregelmäßigkeiten glaube und sie folglich bei seinen Äußerungen auf der parlamentarischen Weinprobe in Berlin zugestanden habe, wie es nach dem von ihm in „gegebenen Satz scheinem könnte, ist gar nicht behauptet worden. Der wohl kaum mißzuverstehende Sinn der Notiz ging lediglich dahin, das Herr Bartling nach seinen eigenen Äußerungen auf die Ungültigkeitserklärung des Mandats durch die Wahlprüfungskommission gefaßt sei. Das gibt ja Herr Bartling in seiner „Berichtigung“ indirekt auch zu. Der Hinweis auf die unzulässige Bemerkung der Wahlmänner war nur eine reaktionelle Erläuterung. Gegenüber Herrn Bartlings Darstellung muß dazu allerdings bemerkt werden, das es nicht darauf ankommt, ob die Einladung zu dem Gratis-Reisefest vor oder nach der Wahlmännerwahl, sondern — wie es durch Zirkular geschah — vor der Hauptwahl erfolgte.“

Sonntagsruhe. Bisher konnten die Kreis- und Ortspolizeibehörden bestimmen, das während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen nur die Bewirtung ortsfremder Personen erlaubt sei. Der hierauf bezügliche § 8 Absatz 3 der Polizeiverordnung vom 23. September 1896 ist laut Bekanntmachung im letzten Regierungsamtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden aufgehoben.

Garnisonsbauten. Die neue Anweisung für Garnison- u. Bauausführungen enthält Vorschriften zum Schutze von Altertumsfunden jeglicher Art aus römischer, heidnisch-germanischer oder unbestimmbar vorgeschichtlicher Zeit. Nach diesen Bestimmungen ist der weiteren Bloßlegung Einhalt zu tun und dem bauleitenden Beamten sofort Nachricht zu geben. Der Unternehmer ist dafür verantwortlich, das die Anlage und deren Inhalt in jeder möglichen Weise gegen Zerstörung oder Veränderung, bezw. Veräußerung der Fundstücke geschützt wird.

Fürsorgestelle für Tuberkulöse. In der vorgestern stattgehabten, gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Kassanischen Heilstätten-Vereins für Lungenkranke und des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde einstimmig beschlossen, nach dem Vorbilde anderer deutscher Städte, die Errichtung einer „Fürsorgestelle für Tuberkulöse“ baldigst in die Wege zu leiten. Diese Fürsorgestelle wird sich mit der Verbesserung der Lebensverhältnisse der nicht in Heilstätten untergebrachten Schwindsüchtigen beschäftigen, und wird damit in sozial-hygienischer Hinsicht ein weiteres, wichtiges Glied in der Kette der für eine rationelle Schwindsuchtbekämpfung erforderlichen Maßnahmen bilden.

Der Gärtnerberuf. Der hiesige Gärtnerverein „Nedera“ schreibt uns: Zur Oberzeit tritt die Frage: „Was soll mein Sohn werden?“ wieder an viele Eltern heran. Vielen Eltern, deren Söhne körperlich schwach oder kränklich sind, wird der Gärtnerberuf empfohlen. Auch für Knaben, die in der Schule das Ziel nicht erreicht haben, meint man, sei die Gärtnerei ein geeigneter Beruf. Mancher glaubt auch, das die Gärtnerei ein Beruf sei, der „seinen Mann ernährt“, „gut bezahlt werde“ und eine „gute Karriere“ sei. Dem gegenüber muß gesagt werden, Vorsicht, ihr Eltern! Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Wollt ihr euch und euren Söhnen große Enttäuschungen ersparen, dann erkundigt euch an sachkundiger Stelle recht eingehend über die wirtschaftliche Lage des Gärtners. Nur körperlich gesunde, geistig voll entwickelte und mit großer Liebe an dem schönen Beruf hängende Leute werden die überaus schwierigen und enttäuschungsreichen Verhältnisse überwinden. Nähere Auskunft erteilt allen Interessenten gerne die Geschäftsstelle des Deutschen Gärtnerverbandes, Berlin N. 37, Weihenburgerstraße 67. Wir bemerken, das dieser Verband der einzige nicht der sozialdemokratischen Bewegung angeschlossene gärtnerische Arbeitnehmerverband ist, dessen Verbandsstellenverzeichnis (auch Berlin Weihenburgerstraße 67) in den Monaten Januar, Februar und März d. J. über 650 offene Stellen besetzt. Der Nachweis erfolgt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer kostenlos.

Weinprobe. Eine von dem Kreis St. Goarshausen arrangierte Weinprobe, also gewissermaßen amtliche Weinprobe, soll am 18. Juni in St. Goarshausen stattfinden. Unter einem Riesenzelt werden die Weingutsbesitzer bei Militärmusik die Weinprobe durch Weingemächden verabreichen.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Mainz. Von morgen Sonntag, den 10. April, ab wird auf der ganzen Linie von Beaufitte (Wiesbaden) bis Stadthalle (Mainz) viertelstündlicher Verkehr durchgeführt.

— Die **Gemeinnützige Crisiskrankenkasse** hat das Geschäftsjahr 1903 abgeschlossen und versendet demnach ihren diesbezüglichen Bericht, welcher die einzelnen Geschäftszweige in ausführlicher Weise behandelt. In demselben ist in erster Linie hervorgehoben, in welchem umfangreichen Maße die Bauarbeiten im abgelaufenen Jahre auf die Kasse einwirkten, wie ferner Vorstand und Geschäftsstelle nicht allein durch vorerwähnte Geschäftskonjunktur, sondern auch durch Regelung innerer Verwaltungsfragen mit Arbeiten überhäuft war. Das abgelaufene Jahr kennzeichnet der Bericht als das einflussreichste, seitdem die Kasse besteht, da sowohl im Mitgliederstand, wie auch in finanzieller Hinsicht die höchsten Ziffern erzielt wurden. Aus dem Betriebsergebnis entnehmen wir folgende, für die Allgemeinheit wichtigen Punkte: Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1903: 11 589. Zur Anmeldung gelangten 28 551 Personen gegen 22 910 im Vorjahre. Abgemeldet wurden 27 165 Personen gegen 21 096 im Jahre vorher. Der Mitgliederstand betrug somit am 31. Dezember: 12 975. Die durchschnittliche Mitgliederzahl beziffert sich auf 12 945 gegen 11 782 im Jahre 1902. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle beläuft sich auf 21 284, hiervon waren 6144 Fälle mit Erwerbsunfähigkeit verbunden, welche insgesamt 141 008 Unterstützungstage aufwiesen, und zwar 113 853 Tage bei häuslicher Pflege und 27 755 Tage bei Krankenhauspflege. Von der Gesamtzahl der Krankheitsfälle entfielen ferner 3062 Fälle mit 96 950 Tage auf männliche und 1782 Fälle mit 45 258 Tage auf weibliche Mitglieder. An Krankengelder wurden ausbezahlt: 155 588 M. 63 Pf. Für Heilgelder wurden ausbezahlt: ärztliche Behandlung 52 089 M. 20 Pf., Medizin und Heilmittel: 39 402 M. 44 Pf., Pflegekosten an Krankenhausstationen 51 026 M. 16 Pf. Ferner wurden gezahlt: an Wöchnerinnen-Unterstützungen 5418 M. 16 Pf., an Sterbegelder 8117 M. 45 Pf., Erbschaftsteuer für gewöhnliche Krankenkassenunterstützung 4600 M. 04 Pf. Die Verwaltungskosten belaufen sich im Verrechnungsskonto auf 25 572 M. 04 Pf., im Sachkonto auf 8126 M. 44 Pf., sonstige Ausgaben betragen 1260 M. 42 Pf. Die reine Jahresausgabe beläuft sich auf 351 240 M. 78 Pf. gegen 287 128 M. 65 Pf. im Vorjahre, mithin 64 112 M. 13 Pf. oder rund 23 Proz. mehr. Mit diesen erhöhten Ausgaben hielten die Einnahmen aber ebenfalls gleichen Schritt. An Zinsen wurden vereinnahmt 7411 M. 96 Pf., an Eintrittsgelder und Beiträgen 411 682 M. 02 Pf., an Erbschaftsteuer von dritten 5352 M. 04 Pf., sonstige Einnahmen 3104 M. 39 Pf., zusammen 1 275 511 M. 22 Pf. gegen 872 912 M. 34 Pf. im Vorjahre, somit 4 038 M. 88 Pf. oder 15 Proz. mehr. Der Gesamtumsatz betragt für das Jahr 1903 895 951 M. 43 Pf., einschließlich des Kontokorrentverkehrs beläuft sich derselbe auf rund 1 250 000 M. Dem Reservefonds wurden zugeführt 75 000 M., so das derselbe am Schlusse des Jahres den Nominalbetrag von 245 500 M. aufweist. Nach gesetzlicher Bestimmung mußte derselbe 286 000 M. betragen, es fehlte demnach für dieses Jahr noch rund 40 000 M. Das abgelaufene Jahr muß nach vorstehenden Ausführungen auch als das günstigste bezeichnet werden, indem trotz den enormen Ausgaben dem Reservefonds ein solch ansehnlicher Prozentsatz der Beiträge (18 Proz.) noch zugeführt werden konnte. Voraussetzungsweise es aber bei diesen günstigen Abziffern nicht bleiben, denn die durch das neue Gesetz bedingten Mehrausgaben, ferner die Forderungen der Ärzte, sowie endlich die im allgemeinen von Jahr zu Jahr zunehmende Inanspruchnahme der Kasse läßt befürchten, das mit den jetzigen Beiträgen solche Ergebnisse nicht mehr erzielt werden; es wird sich mit der Zeit vielmehr die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung bemerkbar machen, um den Anforderungen der Mitglieder und der Ergänzung des Reservefonds gerecht zu werden. Vorläufig jedoch wird der Vorstand hiervon absehen, in der demnachst stattfindenden Generalversammlung aber darauf hinweisen, das zur Beitragserhöhung geschritten werden muß, sofern Einnahmen und Ausgaben nicht mehr gleichen Schritt halten. Zu einer Reduzierung der Unterstützungen wird sich der Vorstand wohl schwer verstehen, da er von dem Grundgedanken ausgeht, das eine Beitragserhöhung jeder Einschränkung der Kassenleistung vorzuziehen ist, da letzteres Rückschritt bedeutet. Im übrigen empfiehlt wir den in einigen Tagen zur Ausgabe gelangenden Jahresbericht den Herren Vertretern zur eingehenden Prüfung, nicht minder aber auch erachten wir es als Pflicht eines jeden einzelnen, auf der Versammlung zu erscheinen, um eventuelle Einwendungen daselbst an Ort und Stelle geltend zu machen.

— Eine **sehr gefährliche Passage für Fuhrwerke** ist seit Eröffnung der elektrischen Bahnstraße Wiesbaden-Mainz gegenüber der Königl. Unteroffizierschule in Betrieb entstanden, und zwar da, wo der für die Lastfuhrwerke von und nach dem Rhein bestimmte Fahrweg in die Kapellerstraße einmündet. Der Führer der Tram-bahn sowohl, als auch der des Fuhrwerks können an der in Frage kommenden Stelle, wenn bei stürmischem Wetter, wie es vorgehens herrschte, das Gängen der Bahn sehr leicht zu übersehen ist, sich gegenseitig nicht eher gewahr werden, als bis es meistens schon zu spät, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Vorgehens mittags karambolierte dortselbst ein mit hohlen beladenes Fuhrwerk, welches den vom Rhein bergan führenden, etwa 20 Meter langen Weg heraufgefahren kam und in die nach Kapell führende Straße einbiegen wollte, mit einem von der Seite entgegenkommenden Motorwagen der elektrischen Bahn. Glücklicherweise ist dabei kein größeres Unglück passiert. Fuhrmann, Pferd und Wagen wurden auf die Seite geschleudert. Während erstere mit heißer Haut und tüchtigem Schreien davorkamen, ertit die Elektrische einige Schrammen und zersprungen Scheiben. Auch des Tags vorher wäre um ein Kleines mit einem anderen, aber demselben Fuhrunternehmer gehörenden Fuhrwerk ein Zusammenstoß erfolgt, doch der Fahrer des letzteren konnte noch rechtzeitig das Pferd zurückreißen und zum Stehen bringen. Bei dem scharfen Knack, mit welchem das Tier anhielt, zog es sich eine Verletzung des einen Beines zu, so das der Befahrer sich genötigt sah, dasselbe auf einige Zeit außer Dienst zu stellen.

— Die **Landbrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft** in Diebrich a. Rh. ist gegenwärtig abgelegt, um noch vor Beginn der Reisezeit und Inkrastreten des neuen Sommerfahrplanes durch eine massivere ersetzt zu werden.

— Ein **rätselhaftes Paket** erreichte gestern abend nach 10 Uhr bei den Passanten der Beilrührstraße großes Aufsehen. Dasselbe war mit Zeitungspapier und einem braunen Packbogen umhüllt und lag im belebtesten Teile der Straße auf dem Trottoir vor dem Hause Nr. 31. Niemand wollte die Hülle lösen, um den Inhalt zu ergründen, bis einige italienische Arbeiter durch Laufen mit dem Finger feststellten, das ein totes Weisen darin enthalten sein müsse. Nach Hinzukommen eines Schutzmannes wurde das Paket weiter geöffnet und man fand darin den Kadaver eines Hundes, und zwar vollständig enthäutet, so das ein Erkennen nicht möglich war. Mit dem Paket an die Stelle gekommen ist, war nicht zu ergründen, doch werden die Polizei und auch wohl der Tiererschauerverein ihr Möglichstes tun, um Licht in die Sache zu bringen. Sollte es sich um die Roheit eines Unmenschen handeln, so wäre eine exemplarische Strafe am Plage.

— Das **gegenseitige Bewerfen mit Steinen** ist ein unverlässliches Spiel und hat schon viel Unheil angerichtet. Troydem konnte es bis jetzt noch nicht ausgerottet werden, vielmehr macht es sich bei der beginnenden besseren Jahreszeit wieder in recht unliebsamer Weise bemerkbar. So bombardierten sich auch gestern nachmittag in der Säulenhofstraße eine Anzahl Buben, die sich in zwei

Kämpfende Parteien getrennt, gegenseitig mit Steinen und belästigten durch die nach allen Richtungen fliegenden Geschosse auch die zahlreichen Passanten, abgesehen davon, daß sie sich selbst großer Gefahr aussetzten. Die Verursacher sollten die Jugend auf das eindringlichste vor dem Unfug warnen.

Die Bedeutung großer Zahlen. Über dieses Thema spricht Herr Paul Montag, den 11. April, abends 9 1/2 Uhr anfangend, in der Stenographisch-Redaktionskammer 10. Da bei diesen Erörterungen erst in letzter Linie die Stenographie in Betracht kommt, so wird der Vortrag auch Nichtsteno-graphen manchen Interessante bringen. Es haben — wie früher — nicht nur die Besucher der Stenographisch-Redaktionskammer und die Mitglieder des Stenographischen Stenographen-Vereins, sondern auch Gäste freien Zutritt.

Die Sanitätswache wurde heute früh um 7 Uhr nach der Viebricherstraße, Ecke der Neudorferstraße, gerufen, woselbst ein jüngerer Fuhrknecht namens Lindemann infolge Ausgleitens unter seinen eigenen Wagen geriet, über den linken Fuß gefahren und derart verletzt wurde, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Etwas später wurde die Wache nach dem Michelberg gerufen. In einer Wirtschaft daselbst ist ein Mann aus Wehen namens Ott von einem Schlag getroffen worden, der ihm die ganze linke Seite lähmte. Auch er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Von dem Automobilunfall bei Georgenborn gibt ein Frankfurter, der Augenzeuge war, in dem „Frankf. Gen.-Anz.“ folgende Darstellung: Am Montagnachmittag, dem zweiten Feiertag, war der vielbegangene Weg von Wiesbaden nach Schlangenbad von Spaziergängern besonders stark frequentiert. Etwa 10 Minuten vor der Bahnhofsstation Chausseehaus mahnten Sirenen aus der Ferne zur Vorsicht. Im Nu war aber auch schon das Automobil auf der Höhe. Die Spaziergänger stoben zur Seite und der Führer eines Breaks, ein etwa 18-jähriger junger Mann, stellte sein Pferd, um das Gefährt vorbeizulassen. Das Automobil, anstatt das Tempo bei der Kurve zu verlangsamen, stürzte weiter und direkt in das von sechs bis sieben Personen besetzte Break hinein. Ein Knack ertönte, sonst kein Laut, und die Insassen des Breaks flogen rechts und links auf die Chaussee und ein altes Ehepaar in den Chausseegraben. Das Pferd ging in die Höhe, mit großer Geistesgegenwart sprang der Wagenführer dem Gaul an den Kopf und das Tier stand brav still. Die Umstehenden erwarteten schwere Verletzungen zu sehen, glücklicherweise ist gar kein ernsthafter Unfall zu bedauern. Das Verhalten der Automobilisten, zwei Herren und zwei Damen, in dieser Situation war aber nicht nur ein unpassendes, sondern ein geradezu frivoles. Anstatt zu halten, fuhren sie ohne weiteres und zwar im rasendsten Tempo, davon. Aber nicht nur das. Der Augenzeuge, der den Fahrern zuschrie, sie möchten halten, mußte zur Seite springen, sonst wäre er einfach zusammengefahren worden. Die Rückseite des Automobils, das die bekannte große Nummer zu zeigen hatte, — war leer. Einer der Insassen hatte das Nummernschild hoch gezogen, um dadurch eine vorläufige Feststellung zu verhindern. Die Ansammlung der Menschen bei Station Chausseehaus wurde ebenfalls glatt durchfahren, man vermochte die Ausreißer nicht zu fassen. Ein Mann aus der enttäuschten Zuschauermenge will jedoch die Nummer erkannt haben. Trotzdem vom Chausseehaus die Wiesbadener Polizei gleich benachrichtigt und recht prompt zur Stelle war, war es doch nicht möglich, die Führer des Automobils zu fassen. Jedoch war die Beschreibung des Fahrzeuges — ein elegantes Schickel, weiß mit blauen Streifen, mit Glasdach — zu genau, um nicht auf ein bestimmtes Fahrzeug zu schließen. — Übrigens werden wir auf einen Trick aufmerksam gemacht, den gewissenlose Kutter anwenden sollen. Sie fassen das Nummernschild vor der Fahrt mit Öl, natürlich bildet der Straßenstaub in der nächsten Viertelstunde eine dicke Kruste auf dem Blech, und die Nummer selbst unsichtbar. Ein derartiges Verfahren würde im besonderen Falle ein erschwerendes Moment bei Straf-fällen sein. — Herr Franz W. Meyer, Kaiser-Wilhelm-Ring in Mainz, war als der Täter, der das Break angerannt habe, bezeichnet worden. Er erklärt nun aber im „M. A.“, das sei ein Irrtum, er sei wohl mit seinem Wagen am Montag in Wiesbaden gewesen, habe aber seinen Wagen angerannt und auch keine Nummer an einem Automobil abgelöst.

Obdachlose. Heute nacht wurde von Polizeibeamten abermals eine Kazzia in den Zigeleien des Waidhofenbezirks vorgenommen und dabei wieder 6 Obdachlose aufgegriffen, welche in den warmen Ringöfen Unterschlupf gesucht hatten. Einige dieser Arbeitslosen sind schon wiederholt dortselbst ausgehoben worden.

Neues Reizspiel. Dem Fremden, welcher legt die Reklamant unserer Kurstadt besucht, bietet sich ein sonderbarer Anblick. Die somit so frühlichen Jocher sitzen, das Haupt nachdenklich in die Hand geklärt, in tiefem Sinnen über die Tische gelehnt. Suchen sie den Stein der Weisen oder die Quadratur des Kreises oder was bewegt sonst den Sinn dieser Männer? Nichts von alledem, nicht einmal der selbst den Japanern verborgene Kriegssplan der Japaner ist das Problem, welches sie zu lösen suchen. Ein Reizspiel ist es, ein Spiel, bei dem es gilt, aus mehreren Karten ein T zu bilden. Das dieses Spiel gleichzeitig eine äußerst geschickte Reklame der rührigen Groß-Verhandlung von Georg Wondors hier ist, hat den Genuß und netta reizenden Umflus des Schmobingerbräu und des Waidhofer-Pilsener von Anton Dreher bis jetzt noch nicht beeinträchtigt.

Der Silberdieb Peter, welcher am 20. März in Frankfurt a. M. aus dem Gefängnis ausgebrochen, hier in Wiesbaden bald nachher wieder festgenommen worden war, hat gestern abermals den Versuch gemacht, die goldene Freiheit zu erlangen. Er warf einem Gefängnis-aufseher, als dieser seine Zelle öffnete, Sand in die Augen, den er mit den Fingernägeln an der Wand abgetraht hatte, und floh, kam aber nicht weit, sondern wurde innerhalb des Gefängnisses schon gepackt und auf seine neue in seinen Gewahrsam gebracht.

Kleine Ursache, große Wirkung. Gestern mittag um 5 Uhr gab's auf dem Römerberg eine große Reiterei. Ein Stollenführer war mit seinem Wagen vor eine Torfahrt gefahren, um Kohlen daselbst abzuladen. Zu gleicher Zeit wollte ein Fuhrknecht mit seinem Wagen aus dem Tor fahren. Da er einen Augenblick warten sollte, kam er so in Wut, daß er eine Schippe ergriff und seinen Gegner damit angreifen wollte. Ein anderer Mann aber nahm ihm die gefährliche Waffe ab. Nun ergriff der Rabiater eine Eisenhänge und stürzte damit auf seinen Gegner los, brachte ihm auch mehrere Verletzungen am Kopfe bei. Einen städtischen Kutscher,

welcher den Streit schlichten wollte und ihm die Eisenhänge entriß, wollte er darauf attackieren, als aber die demselben unterstellten Arbeiter erschienen, kühlte sich seine Hitze merklich ab, da es ihm sonst wohl schlecht ergangen wäre. Übrigens kam der Wüterich auch nicht heil davon, da er aus mehreren Wunden blutierte. Polizei, welche man holte, stellte die Ruhe wieder her und zerstreute den Menschenauflauf, welcher sich selbstverständ-lich ob dieses Skandals gebildet hatte.

Des Weines voll. In A m ö n e b u r g bei Viebrich fand der Feldschütz an einem Gartenzaun einen feinen Albergteher mit eingesticktem Namen, eine Uhr mit Kette, ein paar Manschetten mit goldenen Knöpfen und sonstige Gegenstände. Die Ermittlungen ergaben, daß ein etwas sehr angerunkelter Herr in der Meinung, er sei in seiner Wohnung, diese Gegenstände dort aufgehängt hatte.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Gedächtniskirche in Speier: aus Berlin von einem Herrn, der schon wiederholt für die Kirche spendete, durch den Verkaufermann weitere 30 M., von Fräulein Bauh 3 M., von Fr. Wwe. K. in Biersdorf 5 M., von Herrn Peter W. daselbst und Fr. Thekla Schang hier je 50 Pf.

Der Bericht über die Stadtvorordneten-Versammlung von gestern befindet sich im 2. Blatt.

h. Bingerbrück, 8. April. Als gestern der Landwirt Peter Nonnenmacher von der Kontroll-Versammlung heimkehrte, stürzte er auf der Landstraße so unglücklich wider einen Stein, daß er das Genick brach und sofort starb.

Reins, 9. April. Rheinspegel: 1 m 84 cm gegen 1 m 75 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Der Wiesbadener Fußballklub schlug am Donnerstag den Kölner Fußballklub auf dem hiesigen Exerzierplatz mit 4:2. Dem erschienenen Publikum wurde ein sehr interessanter scharfer Wettkampf zweier fast gleich starker Gegner geboten. Wiesbaden führte bei der Pause mit 3:1, von dem starken Winde vorher begünstigt. Nach Halbzeit besorgten die Kölner, mit dem Winde spielend, das gegnerische Tor, und es gelang ihnen auch bald, durch zwei hohe ins Tor getretene Bälle gleichzutreten. Gegen Schluss wird das Spiel wieder ausgeglichener; beide Stürmerreihen unternehmen schöne Angriffe, von denen bei Wiesbaden einer erfolgreich ist, indem der rechte Außerhalbstürmer unahaltbar einsetzt. Alle Anstrengungen der Gäste, gleichzutreten, sind erfolglos und sie müssen Wiesbaden wiederum den Sieg überlassen. — Morgen Sonntag, den 10. April, spielt hier die Hanauer „Victoria“ gegen den Wiesbadener Fußballklub.

Gerichtssaal.

Berlin, 8. April. Der bekannte Trafikner Schul-Prozess wurde heute wiederum vor der Strafkammer verhandelt, nachdem das Reichsgericht der Revision des Lehrers Ridel gegen das erste Urteil Folge gegeben hatte. Die heutige Beweisaufnahme ergab feinerlei neue Momente. Nur mußte Lehrer Ridel angeben, daß seit Veröffentlichung seiner Schrift sich die Schulverhältnisse in Trafiknen gebessert hätten. Seine Stellung zu dem Landeshauptmeister v. Leitungen sei unverändert. Der Angeklagte wurde gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Glogau, 8. April. Der bekannte Graf Pöckler-Klein-Führer, der wegen schwerer öffentlicher Beleidigung des Stationsvorstehers Klein-Führer angeklagt war, blieb der für heute angelegten Strafkammer-Verhandlung unentschuldig fern. Der Termin wurde auf unbestimmte Zeit verlagert.

Kleine Chronik.

Flucht eines Rechtsanwalts. Wie die „Berl. Zig.“ meldet, liegt bei dem Verschwinden des Rechtsanwalts Dr. Benjäger, der seit einigen Tagen „abgängig“, eine wohl vorbereitete Flucht vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach will sich der Genannte mit seiner Geliebten, einer englischen Frau Dr. Kämmerling, mit der er vor seiner Ehe und auch jetzt noch ein Verhältnis unterhielt, welchem drei Kinder entstammen, wieder vereinigen. Das eingebrachte Vermögen seiner Frau in Höhe von 125 000 Mark, sowie weitere 100 000 M., die er von seinen Schwiegereltern in Stettin erhalten hat, hat er bei wästen Gelegen in der Wohnung der Geliebten verprast. Die Affäre dürfte noch weitere Kreise ziehen, in denen gegen verschiedene Teilnehmer an den Orgien wegen Sittlichkeitsdelikten vorgegangen werden soll.

Preußens kleinste Schule. Der Schulanwärter Hans von Nordstrand ist zum Lehrer an der Schule auf Nordstrand am Meer ernannt worden. Es ist dies die kleinste Schule in Preußen, da dort nur 2 Kinder zu unterrichten sind.

Begnadigung. Das gegen den Studenten der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Friedrich Wieland, ergangene gerichtliche Urteil von 9 Monaten Gefängnis ist vom Großherzog von Baden in fünf Monat Festungshaft umgewandelt worden. Er hatte, wie erinnerlich, in Karlsruhe das Unglück, beim Anlegen eines Gewehres, das ohne sein Wissen geladen war, ein junges Mädchen zu töten.

Die bayerischen Königsschlösser. Wie die „Münch. N. N.“ aus sicherer Quelle vernehmen, will die Verwaltung des Vermögens des Königs Otto während der Hauptreisezeit an allen Sonn- und Feiertagen den Eintrittspreis in die königlichen Schlösser Kinderlos und Neuschwanstein auf die Hälfte herabsetzen.

Maul- und Klauenseuche. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachtviehhofe zu Dresden am 7. April gemeldet.

Die Osenklappe. In Torgelow hat die leidige Osenklappe schon wieder ein Opfer gefordert. Die Frau eines Moskiniten hatte die Osenklappe zu frühzeitig geschlossen. Als am Morgen niemand aus der Wohnung zum Vorschein kam, öffneten Nachbarn die Wohnung und fanden die Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, von Aethenoxidgas betäubt vor. Frau und Kinder sind durch den sofort herbeigerufenen Arzt gerettet worden, während die Bemühungen bei dem Mann vergeblich blieben.

Diffamer Gaul. In Güstrow wurde einem Kanonier der 5. Batterie des Holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 von einem Pferde eine Ohrschmelz platzt abgeblieben. Der Regimentsarzt hat das Ohr sofort wieder angenäht; es ist Aussicht, daß es wieder anwächst.

Unter die Räder. Ein Gespann des Hofbesizers Hlod in Drage fuhr mit zwei Rudern Weiden nach Schwinde. Zwei am Wege spielende Knaben, der siebenjährige Karl Johansen und der neunjährige Henry Schnadenbed, beide aus Stove, setzten sich auf die Deichsel des zweiten

Wagens, fielen aber, als die Pferde anzogen, herab und gerieten unter die Räder, die über die Kinder hinweggingen. Beide Knaben wurden getötet.

Beim Spiel getödtet. In Hagen spielten zwei Knaben auf dem Hofe eines Hauses in der Böhlerstraße. Als während des starken Sturmes der 11-jährige August Bohr sich in dem Regenfall befand, stürzte der hauffällige Stall zusammen und wurde der Junge unter den Balken und Steinen begraben. Der Knabe konnte nur noch als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Das Schleppenlassen der Kleider in den Wiener Theatern ist den Damen vom Landestheaterauschuss verboten worden. Maßgebend für das Verbot war die Erwägung, daß die nachschleppenden Kleider den Verkehr in den Gängen behindern, was die schleimige Entleerung des Zuschauerraums bei Feuergefahr sehr verzögern kann, und dann auch der Umstand, daß durch das Schleppen der Kleider Staub aufgewirbelt wird. Hoffentlich ahmen dieses mutige Beispiel bald auch deutsche Theaterleiter nach!

Beforgtes Mütterchen. In der Gemeinde Tiejers-fieradee (Niederlande) wohnt ein 22-jähriges Mütterchen, welches laut der „Deutschen Wochenzeitung“ um seine beiden 62- und 63-jährigen Kinder so besorgt ist, daß es dieselben abends in Dunkelheit nie allein ausgehen läßt, um Besorgungen zu machen. Deshalb... besorgt Mütterchen alles selbst.

Schiffsbrand. Auf einem Oderfahrn in Breslau brach während der Nacht Feuer aus, wobei zwei Schiffer, die auf dem Rahne übernachteten, den Tod in den Flammen fanden.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kampagne.

Berlin, 9. April. Die Morgenblätter melden aus Leipzig: Die hiesigen Ärzte erklärten, unerschütterlich an den Forderungen festzuhalten und auch den Angehörigen der Klassenmitglieder ärztliche Hilfe zu verweigern.

Kopenhagen, 9. April. Der deutsche Kronprinz ist in Kopenhagen so warm und herzlich von der königlichen Familie und allen Schichten der Bevölkerung aufgenommen worden, daß der Aufenthalt am dänischen Hofe über die ursprünglich bestimmte Zeit hinaus verlängert werden wird.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 9. April. Die seitens der Regierung des Freistaates Guatemala ausgesprochene Kündigung des Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsular-Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Guatemala vom 20. September 1887 ist von der genannten Regierung dahin abgeändert worden, daß der Vertrag am 22. Juni 1903 außer Kraft tritt.

Wien, 9. April. Offiziös wird mitgeteilt, daß bei der Entree zwischen Goluchofsky und Tittons in Abbazia die Haupterörterung der makedonischen Frage gelte. Man hoffe, daß es Goluchofsky gelingen werde, alle italienischen Bedenken zu beseitigen.

Wien, 9. April. In Bulgarien herrscht große Erregung gegen die Türkei, da der Sultan der Unterfertigung des bulgarisch-türkischen Übereinkommens neue Schwierigkeiten bereitet und Änderungen verlangt, wodurch das Übereinkommen auf nichts zusammenschrumpft. In Sofia ist es deshalb zu anti-türkischen Demonstrationen gekommen.

London, 9. April. Die Blätter bezeichnen mit großer Genugtuung den Abschluß des französisch-englischen Vertrages und erklären, daß dieses Übereinkommen dem Bejuch des Königs Edward in Paris und dem Gegenbesuch Loubets in London zuschreiben sei.

Rom, 9. April. Schon in der gestrigen Sitzung des Sozialisten-Kongresses trafen die entgegengesetzten Richtungen heftig aufeinander, so daß es mehrfach zu stürmischen Ausbrüchen kam, wobei die revolutionäre Richtung die Oberhand behielt. Man hält gegen jedes Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien einen Beschluß für unausbleiblich.

wh. Berlin, 9. April. Die Morgenblätter melden aus Waldenburg: Nachts begann ein starkes Schneetreiben, das vormittags weiter zunahm. Das ganze Gebiet ist mit Schnee bedeckt. — Das „V. Z.“ meldet aus W r s: In Biederich wurde der Marktender Stridmann mit gespaltenem Schädel aufgefunden. Es liegt M o r d vor.

wh. Berlin, 9. April. Das „V. Z.“ meldet aus Washington: Hier wurde ein Schwänder verhaftet, der sich den Namen des Bakteriologen Professor Koch beilegte und Lungenkuren mit Tuberkulin zu immensen Preisen ausübte.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 9. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 300,10, Diskonto-Kommandit 184,10, Deutsche Bank 216,30, Dresdener Bank 147,50, Staatsbahn 196, Lombarden 214,50, Carpathien 236,50, Bochumer 190,50, Weissenhofener 214,50, Harpener 108,10, Tendenz: ziemlich fest. Wiener Börse, 9. April. Oester. Kredit-Aktien 688,20, Staatsbahn-Aktien 635, Lombarden 80,20, Marknoten 117,20, Tendenz: fest.

Wetterdienst

ber Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 10. April 1904:

Windig, vorwiegend trübe, etwas kühler. Niederschläge.

Genauereres durch die Weiburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religionen: W. Schulte vom Brühl in Gommersberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Röhre; für die Anzeigen und Reklamen: D. Doran; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 8. April 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kassirer von 1886		E. Lahmeyer		K. F. N. v. 721 S. ö. fl.		M. B. C. A. (L. Gr.) II		St. La. Fr. M. W. Div.	
1 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.	3. do. 1889	91.50	3. do. 1889	112.25	4. do. v. 1887 i. Silb.	101.50	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wich. u. W.	113.70
3 1/2 do. —	102.	3. do. 1890	91.50	0. do. Schuckert	103.30	4. Fr. Jos.-B. i. Silb.	101.50	3 1/2 do. unk. b. 1900	96.50	6. Union Pacific I Mtg.	—
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	3. do. 1891	91.	4. do. Siem. u. H.	140.70	4. Gal. K. L. B. stf. i. S.	100.80	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.	4. West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3 1/2 do. —	102.10	3 1/2 Kassel (abg.)	99.50	6. do. Zürich	124.40	6. do. v. 89 i. G.	100.	4. do. R.	—	4. Gen. M. Bds. u. C.	—
3 1/2 do. —	90.40	3 1/2 Köln von 1900	98.50	6. do. Filzfabr. Fuida	100.	4. do. v. 91 i. G.	—	3 1/2 do. F. O. H. K. L.	100.	4. (Income-Bds.)	—
3 1/2 Bad. St.-Anl.	104.40	3 1/2 Limburg (abg.)	—	4. do. Gas Frankf.	170.20	4. do. v. 91 i. G.	—	3 1/2 do. M.	100.	* Kapital und Zins in Gold. † Nur Kapital in Gold.	
3 1/2 do. (abg.) s. fl.	99.80	3 1/2 Ludwigshafen von 1900	—	9. do. Gum. V. Br.	—	4. Lh. C.-J. stfpl. i. S. ö. fl.	93.50	3 1/2 do. N.	100.		
3 1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.90	3 1/2 do. von 1890 u. 1892	100.50	7. do. Kalk R. W.	—	4. Ost. Lokb. stf. i. G.	—	3 1/2 do. P.	100.		
3 1/2 do. E. B. u. A. A.	100.50	3 1/2 do. 1895	—	11 1/2 do. Kapfer. Heddh.	88.50	5. do. v. 91 i. G. v. 74	107.80	3 1/2 do. S.	100.		
3 1/2 Hamb. St.-Anleihe	100.10	3 1/2 Magdeburg von 1891	104.20	9. do. Lederf. N. Sp.	182.	5. do. conv. v. 74	93.	3 1/2 do. O.	91.		
3 1/2 do. —	88.70	3 1/2 Mainz von 1891	—	9. do. Löshb.-Mühle	97.	4. do. v. 1903 Lit. C.	94.	4. Pfälz. Hyp.-Bank	101.30		
3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	102.25	3 1/2 do. 1899	—	17. do. Masch. A. Hilp.	55.20	4. do. v. 91 i. G.	—	4. Pom. Hyp.-A.-B.	—		
3 1/2 do. Anl. (v. 99)	102.40	3 1/2 do. 1900	—	17. do. do. Klein	103.	4. do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	108.75	4. do. (Apr.-Okt.)	—		
3 1/2 Sächsische Rente	88.40	3 1/2 do. 1878 u. 1883	99.	5. do. Fab. u. Schl.	171.	4. do. v. 91 i. G.	—	4. do. (Jan.-Juli)	—		
3 1/2 Württ. Anl.	88.70	3 1/2 do. 1885 u. 1888	99.	5. do. Masch. Bleief. D.	350.	4. do. v. 91 i. G.	—	4. do. (Apr.-Okt.)	—		
3 1/2 do. (abg.)	100.50	3 1/2 do. (abg.) J.	99.	5. do. v. 91 i. G.	141.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—		
3 1/2 do. —	100.80	3 1/2 do. von 94	99.	12 1/2 do. v. 91 i. G.	125.	4. do. 400er stf. i. G.	101.80	4. do. Ser. III	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 Mannheim von 1899	—	12 1/2 do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. IV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1900	101.50	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. V	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1888	—	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. VI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1895	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. VII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. VIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. IX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. X	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XIV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XVI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XVII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XVIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XIX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXIV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXVI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXVII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXVIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXIX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXIV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXVI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXVII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXVIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXIX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXIV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXVI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXVII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXVIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXIX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXL	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLIV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLVI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLVII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLVIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXXLIX	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXL	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXLI	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXLII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXLIII	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXLIV	—		
3 1/2 do. —	90.20	3 1/2 do. 1898	99.	18. do. v. 91 i. G.	125.	4. do. v. 1895 stf. i. G.	—	4. do. Ser. XXXLV	—		

Städtische höhere Mädchenschule.

Die Schul-Eröffnungsfeier ist durch das königliche Provinzial-Schulkollegium auf **Dienstag, den 12. April, 10 Uhr,** festgesetzt. Es nehmen daran Teil die Klassen IV—I und das Seminar. F 294
Schulanfang für alle Klassen **Wittwoch, den 13. April, 9 Uhr.**
Der Direktor: **Dr. Hofmann.**

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

In der **Flick- und Nähschule** (Unterrichtslokal: Schule a. d. Lehrstrasse) beginnt **Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags 5 Uhr,** ein **neuer halbjähriger Kursus** im Flecken, Nähen, Umändern von Kleidern, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche und einfachen Kleidungsstücken. **Unterrichtszeit:** Montag und Donnerstag von 5—7 Uhr. Das **Schulgeld** (2 Mk. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen kann dasselbe erlassen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen Frau Schulinspektor **Müller**, Gustav-Adolfstr. 7, Fräulein **Ried**, Eleonorenstr. 1, und Herr **M. Viëtor**, Direktor der Viëtor'schen Frauenschule, Tannusstr. 12. F 226

Wiesbaden, den 5. April 1904.

Der Vorstand.
I. A.: **R. Hützel.**

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.
Telefon No. 913.

Zum Ausschank und Versand kommen nur **Genossenschaftsweine** (Originalfüllungen von Winzervereinen), deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 949
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Restaurant Malepartus.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden, nebst Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, dass am **Dienstag, den 12. d.,** unser

Eröffnungs-Essen

stattfindet, wozu wir freundlichst einladen.

Listen zum Einzeichnen liegen auf bei Firma **Klein (Keiper Nchf.)**, Kirchgasse, und in unserem Lokal, Langgasse 43.

A. Weltner & P. Böttger,
früher Nonnenhof.

Biebrich.

Hotel - Restaurant „Zur Bavaria“,

Kaiserstrasse No. 58/60, im Beckel'schen Neubau.

Heute Samstag Abend:

Eröffnung des Restaurants

verbunden mit

Schlachtfest.

Durch Ausschank vorzüglichen **Münchener Franziskaner Biers**, ferner **Exportbieres der Altmünster-Brauerei in Mainz**, sowie **naturreiner Weine** nur erster Firmen, **gute bürgerliche Küche** und aufmerksame Bedienung bin ich in die Lage versetzt, meine mich beachtenden Gäste in jeder Hinsicht zufriedenstellen zu können und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine im Parterrestock gelegenen, aufs Beste ausgestatteten Fremdenzimmer halte zu mässigen Preisen gleichzeitig empfohlen. — Für **Vereine, Gesellschaften pp.** steht ein **separates Zimmer mit Piano** zur geneigten Verfügung. Hochachtungsvoll F 160

Paul Kempf, Restaurateur.

Uebernahme-Anzeige.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft, früheren und jetzigen Stammgästen mache ich hierdurch die Mittheilung, daß ich das

Restaurant „Zum Pfau“

in meinem Hause

Schwalbacherstraße

selbst übernommen habe.

Ich werde durch Führung einer preiswerthen gediegenen Küche, reichhaltigen Frühstück- und Abendkarte, garantiert reine Weine erster Firmen und vorzügliches Bier meine verehrlichen Gäste in jeder Richtung zufrieden stellen.

Herm. Trog,
Restaurateur „Zum Pfau“.

Schul-Bücher

in der 1041
Schulbuchhandlung
E. Bornemann,
Saisenstr. 36,
Ecke d. Kirchgasse.

Jeder Gewinn der Frankfurter Pferdewette, Ziehung am 18. April, wird sofort in Bar ausbezahlt. Loose à Mk. 1.—, ferner Marienburger Geldlotterie, Ziehung 14. April, Loose à Mk. 3.—, empfiehlt die in Wiesbaden erfolgreichste Collecte von **Carl Cassel**, nur Kirchgasse 40.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Ecke Bleichstrasse und Walramstrasse.

Einem verehrten Publikum und einer werthen Nachbarschaft gebe ich hierdurch bekannt, dass ich unter Heutigem ein

Colonialwaren- u. Delicatessengeschäft

eröffnet habe.

Ich mache besonders auf meine **feinen Wurstwaren**, die ich auch im Aufschnitt abgebe, aufmerksam. Weiter empfehle ich

In- und ausländische Weine.

Durch Verbindung mit ersten Firmen der Branche bin ich in der Lage, prima Waren zu billigsten Preisen zu liefern und bitte daher mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Auf Wunsch lasse ich täglich nachfragen und liefere frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

Carl Kühner.

Frauenarbeitsschule

Zimmermannstrasse 3.

Unterricht in allen praktischen und kunstgewerblichen Handarbeiten.

Uebernahme von Malereien, Aufzeichnungen u. Stickereien jeder Art.

Wiederbeginn des Unterrichts **Montag, den 11. April.** Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Sprechstunden vormittags von 11—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr.

Anna Böppler.



Frische Blumen.

Ernst Wahl

Fernruf Nr. 908 et Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrole.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebesicheres **Stahlpanzer-Gewölbe**

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

Benutzung gern gestattet.

Kaffee, täglich frisch geröstet, in nur reindesten Qualitäten, per Pfund Mk. —,80, 1.—, 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80, empfiehlt
Adolf Haybach, Kaffee-Special-Geschäft,
Selsmundstraße 43.

Möblirte Zimmer

sind sofort zu vermiethen, wenn selbige comfortabel und bequem nach **Julius Jttmann's** Möbelcredittystem eingerichtet werden.

Kleinste Anzahlung. — Bequemste Abzahlung.

Julius Jttmann,
Bärenstraße 4, 1, 2, 3.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen (3300 Mittgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr. **600 Mk.** Sterberente werden sofort nach Vorlage d. Sterbenscheine gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond: 3.36.000 Mk.) Bis Ende 1903 gezahlte Renten: 234.318 Mk. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil**, Dorfstr. 15; **Stoll**, Zimmermannstr. 1; **Lenius**, Gellmündstr. 5; **Erhardt**, Weidenstr. 24; **Ernst**, Philippstraße 87; **Geissler**, Niehlstr. 6; **Groll**, Bleichstr. 14; **Halm**, Römerberg 14; **Mühl**, Kirchhoffstr. 11; **Reusing**, Bleichstr. 4; **Ries**, Friedrichstr. 12; **Schleider**, Steinstraße 29; **Sprunkel**, i. F. Jüngel Radl, Kleine Burastraße 2; **Steinritz**, Friedrichstraße 12; **Wittmann**, Schulberg 9, sowie bei dem Kassendirektor **Voll-Hussong**, Albrechtstr. 40. P. 348

5000

Rollen Resttapeten

werden zu 796

jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Wilhelm Gerhardt,
3 Mauritiusstraße 3.
Tel. 2100.

Photographie

Karl Schipper,

Rheinstraße 31. Telephon 2763.

Bedeutende Preisermäßigung

für Confirmanden.

Frischen

Waldmeister,

per Fl. 25, Prima Apfelwein, per Fl. 25,
per Fl. 60, Weiss- u. Rotwein, per Fl. 60,
empfiehlt 1033

P. Enders,

Michelsberg 32.

Weinhandlung!

Empfehle zu bevorzuhenden Feiertagen und Confirmationen meine selbstgepressten naturreine Weine per Flasche von 60 Pf. an (ohne Glas), in Gebinden entsprechend billiger.

H. Schumacher,

Wellritstraße 33.



Eisschränke,

Fliegenschränke,

Gaskocher,

Spirituskocher,

Petroleumkocher,

Spiritus - Bügeleisen

in reicher Auswahl billigst.

M. Frorath Nachf.,

Kirchgasse 10. 908



Kammermusik: Nowak, Troll, Fischer, Brückner.

Mitwirkung:

Frl. Louise Müller, Königl. Opernsängerin von hier.

Am Klavier: Herr Königl. Kammermusiker Alfred Wendler.

Dritter Abend:

Dienstag, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr, „Loge Plato“.

Programm:

Streichquartett C-dur No. 17 (Peters) Mozart. Lieder von Schubert, v. Woikowsky-Biedau, O. Dorn. Streichquartett in F-dur op. 41 von Schumann. F 487

Billets à 3 Mk. an der Kasse und in den Musikalienhandlungen der Herren Hoflieferant **H. Wolff**, Wilhelmstrasse, und **E. Schellenberg**, Burgstrasse.

LF LP LF LP LF LP LF

Geschäfts-Verlegung.

Meiner tit. Kundenschaft zeige ich ergebenst an, dass ich mein Geschäft nach

11 Kirchgasse 11

verlegt habe.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr sind inzwischen in grosser Auswahl eingetroffen und bitte ich um reichen Zuspruch.

Corsettenhaus Martha Gassmann, 11 Kirchgasse 11.

LF LP LF LP LF LP LF

Für die neue Wohnung

finden Sie in denkbar grösster Auswahl und zu billigst gestellten Preisen:

- | | |
|--------------------|--------------------------|
| Salontische, | Handtuch-Ständer, |
| Nipptische, | Hocker, |
| Spieltische, | Schirmständer, |
| Rauchtische, | Bilder-Staffeln, |
| Servirtische, | Blumentische, |
| Hausapotheken | Nickeltische, |
| Cigarren-Schränke, | Vogelkäfige, |
| Paneelbretter, | Toilettentische, |
| Bücher-Etagere | Ofenbänke, |
| Wandspiegel, | Waschtische, |
| Büffet-Tritte, | Zeitungsmappen, |
| Säulen-Consolen, | Wandbilder, |
| Kleiderhalter, | Blumenkübel, |
| Handtuch-Halter, | Blumenvasen, |
| Kleiderständer, | Palmen, |
| Käfigständer, | Künstl. Blumen etc. 1039 |



Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Institut Meerganz,

21, Pt., Dotzheimerstr. 21, Pt.

Am 5., 7. und 11. April Beginn neuer Kurse.

Dir. H. Meerganz.



Bleyle's Knaben - Anzüge,

bewährtest, im Vergleich zur Qualität auch billigste, überaus praktische und gesündeste Knaben-Kleidung.

Reparaturen durch die Fabrik zum Selbstkostenpreise.

Verkaufsstelle Wiesbaden:

J. Stamm,

Grosse Burgstrasse 7.

Tuche, Mode-, Manufactur- u. Ausstattungs-Artikel. 876

Neue Sendung.

Aecht import. Hav.-Land



In 3 versch. Grössen u. Preisen.

Heinr. Lensch,

Havana-Import.

Wilhelmstrasse 50,

Nassauer Hof.

Eisschränke,

alle gangbaren Grössen — neueste und b. währteste Constructionen, für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Motzgerien etc.

Grösstes Lager

Wiesbadens u. Umgegend.

Innere Bekleidung:

Zink, Eisenverzinkt, Emaillelackirt,

Glas und Porzellan.

Garantie für geringsten Eisverbrauch.

Beste Fabrikate.

Anerkannt billigste Preise.

Zur Besichtigung der Ausstellung laden höflichst ein 884

Steinberg & Vorsanger,

Spezialgeschäft, Metzgerrolle darf etc.

Moritzstr. 68. — Telefon 634.

Gartengeräthe

kauft man vortheilhaft bei 813

A. Baer & Co., Wellritstr. 24.

Garant. reiner

Dauborner

v. Hof Gnadenthal b. Dauborn

Ltr.-Krug Mk. 1.20 bei 878

Wilh. Kohl,

Seerobenstrasse 19, Ecke Drudenstrasse.

Optische Anstalt

Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks genauer Bestimmung der Gläsernummer

„kostenlos“.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage.

Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.

Reparaturen prompt und billig.

Rampen, Zulfres für Gas und Bett., und

diverse Biergegenstände in verkaufen Albrecht-

straße 46, 5th. Part., Werthatt.

PFÄFF



Reichhaltiges Lager bei:

Carl Kreidel

36 Webergasse 39. 920

Reparatur-Werkstätte.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 8. April.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rat Dr. Pagenstecher 39 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Bürgermeister Dr. v. Heide, Beigeordneten Körner, Stadtkämmerer Dr. Scholz, die Stadträte Arny und Hees und Stadtbaurat Frobenius. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosalewski.

Aber den Ausbau der Dohheimerstraße vom Bismarck-Ring bis zur Gemarkungsgrenze berichtet Herr Hengel. Darnach hat der Bauausschuss unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich auf der zukünftigen Zufahrtsstraße zum Güterbahnhof voraussichtlich ein außerordentlich starker Fahrzeugverkehr entwickeln wird, sich nur für das allerbeste Pflastermaterial schlüssig machen können, als welches gegenwärtig mit Zement ausgegossener Granit gilt. Der Beschluß, trotz der durch Benutzung des Granits erwachsenden bedeutenden Mehrkosten sich dessen zu bedienen, wurde einstimmig gefaßt. Die Stadt Breslau hat derartige günstige Erfahrungen mit dieser Pflasterungsart gemacht, daß das von ihr gegebene Beispiel zur Nachfolge aufmuntert. Der Ausschuss meint, es dürfte sogar möglich sein, daß auch die Anschlussleitungen in die Häuser vor dem Zementausguss vorgenommen werden könnten, so daß dann die Straße ihre 30 Jahre oder noch länger ungestört liegen bleibe. Jedenfalls aber müßte die Genehmigung des Ausbaues der Straße davon abhängig gemacht werden, daß vor den Pflasterungen sämtliche Kanäle und Leitungen und auch das Gelfeise der zukünftigen Vorstadtbahn Wiesbaden-Dohheim gelegt würden. Persönlich stellt Herr Hengel noch den Antrag: „Die Stadtverordneten mögen beschließen: 1. die verlangte Bau Summe von 445 000 M. zu genehmigen und 2. diese Summe mit höchstens 8 Prozent jährlich zu amortisieren.“ Herr Simon Heß betont noch einmal ausdrücklich, daß die Schienen für die elektrische Bahn unter allen Umständen vor der Pflasterung gelegt werden müßten. Er ist auch der Ansicht, daß man statt der ursprünglich vorgesehene 16 Prozent mit einer Amortisation von 8 Prozent auskommen könne. Er möchte aber dem Stadtbaurat besonders warm ans Herz legen, daß Fehler, wie sie jetzt wieder vorgekommen sein sollten, nicht mehr vorkommen dürften. Auf der rechten Seite des Bauaktes habe man auf einer Strecke von etwa 120 Meter den Untergrund zu tief ausgehoben und die Bordsteine zu tief gelegt. Nun solle aber schon auf dem zu niedrig angelegten Fußsteig gepflastert werden; das müßte doch wenigstens eingestellt werden. Er fragt, wer an diesem Fehler die Schuld trage? Es sei doch keine Kleinigkeit, wenn 150 bis 200 Karren Grund abgefahren worden seien, die nun wieder herbeigeschafft werden müßten. — Herr Stadtbaurat Frobenius erwidert, es sei selbstverständlich gar nicht die Absicht des Bauamts, das Pflaster zu legen, wenn man nicht gleichzeitig das Gelfeise legen könne. Die lange Bieferungszelt des Granits zwinge aber, die Pflastersteine jetzt schon zu bestellen. Die Arbeiten in der Dohheimerstraße gingen programmäßig vor sich. Er könne nicht in Abrede stellen, daß ein Versehen vorgekommen sei, auf dem Neglement sei eine Höhezahl falsch eingetragen und dadurch auf einer Länge von 40 — nicht 120 — Meter die Bordsteine und alles, was mit denselben zusammenhänge, zu niedrig gelegt worden. Das Pflaster jedoch liege bereits in seiner richtigen Höhe. Wenn jemand für den Fehler verantwortlich gemacht werden könne, dann solle es geschehen. Herr Heß freut sich, daß die Amortisation von 16 auf 8 Prozent herabgesetzt werden solle. Es müßte der Versuch gemacht werden, ob es nicht gelänge, auch unter dieser Bedingung die Anleihe vom Bezirksausschuss, bezw. Provinzialrat genehmigt zu bekommen. — Herr Reichwein bedauert den einstimmigen Beschluß des Bauausschusses. Er kann sich immer noch nicht von der Zweckmäßigkeit der Pflasterung mit Granit überzeugen, auch hält er es für unmöglich, daß das Pflaster ein paar Jahre der starken Benutzung übergeben und dann mit Zement ausgegossen werden könne. In Mainz habe man mit Melaphyr sehr gute Erfahrungen gemacht. — Herr Kraft bemängelt, daß von der Dreißigenerstraße bis zum Vulkanstall das alte Trottoir aufgerissen worden sei, ehe auch nur teilweise ein Ersatz durch neues stattgefunden habe. Die Anwohner der rechten Straßenseite seien infolgedessen gezwungen, aber durch den Straßenlot nach dem gegenüberliegenden Bürgersteig zu warten. — Herr Stadtbaurat Frobenius erklärt, seines Wissens sei das alte Pflaster nur vor zwei Häusern völlig aufgerissen. Übrigens seien zwei Straßenkehrer hingestellt, die dauernd mit ihren Besen die Übergänge rein halten müßten. — Herr Hartmann stellt fest, daß er im Bauausschuss für Melaphyr gewesen sei, das sich auch in der Emserstraße gut bewährt habe. Die Herren Techniker seien der Ansicht gewesen, Melaphyr sei zu weich und der Preisunterschied zwischen Granit und Melaphyr nicht so groß, daß sich die Verwendung des letzteren empfehle. — Herr Stadtbaurat Frobenius hebt noch einmal die Vorteile des Granits gegenüber dem Melaphyr hervor und weist besonders darauf hin, daß der Mainzer Vorstadverkehr, der sich auf Melaphyr abwickelt, gar nicht mit dem zu erwartenden Verkehr in der Dohheimerstraße verglichen werden könne. Zweihäufiges Melaphyr habe sich dabei in Mainz auf 50 M. gestellt, Granitsteine betomme man aber für etwa 58 M. Der Preisunterschied sei also viel unbedeutender, als anfänglich angenommen worden sei. — Herr Kraft regt noch an, man solle auch das elektrische Kabel in die noch nicht ausgebaute Strecke legen. Der Herr Oberbürgermeister weist aber nach, daß das unmöglich ist. Der Magistrat führt der Herr Oberbürgermeister aus, habe sich gegen den ablehnen-

den Bescheid des Regierungspräsidenten wegen der Verleisung in der Dohheimerstraße beschwerdeführend an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gewendet. Die Schienen dürften vor der Konzession nicht gelegt werden, es bestehe eine ministerielle Verfügung, welche das Einlegen von Schienen in Straßen so lange unterlasse, als nicht für die betreffenden Straßen auch wirklich die Konzession zum Betrieb einer Bahn erteilt worden ist. Nach längerer Diskussion, an der sich noch die Herren Dr. Heßner, Hengel, Kraft, Reichwein und Schröder beteiligten, wird der Antrag des Ausschusses und der Antrag Hengel angenommen. — Herr Hartmann berichtet über den Erweiterungsbau der Gewerbeschule. Das Bauprogramm ist zu umfangreich, als daß wir an dieser Stelle näher darauf eingehen könnten, erwähnt man werden, daß sich der Kostenausschlag auf 285 000 M. beläuft, und daß der Vorstand des „Total-Gewerbevereins“ sich mit den vorgelegten Entwürfen einverstanden erklärt hat. Der Ausschuss empfiehlt die Genehmigung des Projektes vorbehaltlich der Vorlage detaillierter Kostenausschläge. Herr Frobenius weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß dem Bauamt wieder ein Versehen passiert sei. Es habe vor einem halben Jahre das Haus in der Wellenstraße vermietet und habe dabei für 1100 M. einen neuen Backofen einrichten müssen, weil man einen guten, brauchbaren Backofen mitvermietet, aber übersehen hatte, daß der vorhandene vollständig unbrauchbar war. Die Miete betrage nur 1000 M. Wenn man gewußt habe, daß der Umbau der Gewerbeschule so nahe vor der Tür stand, weshalb habe man dann das Haus, das zu dem Umbau verwendet werden soll, noch einmal vermietet. — Herr Beigeordneter Körner bestätigt das Versehen, das Herr Groll rügte; Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell stellt aber fest, daß diesmal der Fehler nicht auf Seiten des Bauamts, sondern auf Seiten der Grundstücksdeputation liege. Zwischen den Herren Gath, Hartmann, Kaltwasser und Schröder entspinnt sich noch eine kurze Debatte darüber, ob der Vorstand des „Total-Gewerbevereins“ bei der Feststellung des Bauprogramms gehört worden sei. Nur Herr Gath ist der Ansicht, daß das nicht geschehen wäre. — Der Tarif der Straßenbaukosten für das Rechnungsjahr 1904 wird dem Bauausschuss zugewiesen. Für die Vergrößerung des Schulhofes der Oberrealschule am Zieten-Ring werden 8000 M. bewilligt für 8 Ruten je 1000 M. — Der Tauschvertrag mit den Eheleuten Ph. Dr. Marx über Gelände an der Hellmünd- und Emserstraße wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Herr Reichwein) in der vorgeschlagenen Weise genehmigt. Die Eheleute Marx bezahlen darnach an die Stadt 12 741 M., die Stadt kauft ihnen dagegen einen in der Emserstraße liegenden Geländestreifen für 1100 M. ab. — Der Veräußerung von Teilsflächen eines Feldweges zwischen der Clarenthaler- und Elwillerstraße zu 1000 M. für die Rute wird zugestimmt.

Das Anerbieten des Privatiers Herrn J. Killing, Herr Abtretung des Vorgartengeländes an der Schwalbacherstraße zwischen Emser- und Wellenstraße, ist von dem Finanzausschuss einer Prüfung unterzogen worden. Die Herr Reichwein berichtet, hat der letztere von dem Magistratsbeschlusse etwas abweichende Bedingungen festgesetzt. Danach tritt Herr Killing das Vorgartengelände an der Emserstraße von 81,50 Quadratmeter an die Stadt für 5216 M., ferner das ganze Vorgartengelände an der Schwalbacherstraße, frei von allen Bauabgaben und in das Niveau der drei Straßen reguliert, unentgeltlich ab. Die Stadt dagegen legt dort eine 7½ Meter breite Straße an und befürwortet die geschlossene Bauweise. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden. — Der Vertrag mit dem Hotelier Herrn A. Jahn, „Hotel Victoria“ wegen pachtweiser Überlassung von Wasser aus der Adlerquelle, jedoch nur bis zur Eröffnung des projektierten Badaufbaues, gegen eine jährliche Zahlung von 1500 M. wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Herr Siebert) genehmigt. Bei dieser Gelegenheit weist Herr Siebert wieder auf die Mängel hin, die auf dem freien Platz zwischen Wädigen- und Coulinsstraße herrschen. Er empfiehlt, den Platz einzuzäunen und die Coulinsstraße wenigstens mit einem provisorischen Trottoir zu versehen. Das beste wäre es, die Plätze zu verkaufen, viele Liebhaber warteten schon darauf. Dafür würden wohl über 200 000 M. einkommen. Herr Siebert fragt auch nach dem Schicksal der Badaufbaupläne, von denen man so lange nichts mehr gehört. Herr Stadtbaurat Frobenius erwidert darauf, daß die Pläne einer genauen Prüfung unterzogen worden seien. Dabei hätten sich mancherlei Anstände ergeben, die zu einer förmlichen Umarbeitung geführt hätten. Den großen Platz einzuzäunen, habe die Deputation abgelehnt, sie wolle denselben vorläufig den Kindern als Spielplatz überlassen. Wegen der Veräußerung der Plätze herrsche bekanntlich im Magistrat die Ansicht vor, damit bis nach Erbauung des Badaufbaues zu warten, weil sich dann wahrscheinlich bessere Preise erzielen ließen. Herr Hartmann hält es für besser, wenn recht bald mit dem Verkauf vorgegangen wird. Im Interesse des Stadtbürgers sei dies sehr wünschenswert. Der Herr Oberbürgermeister bemerkt dazu, daß es den Stadtverordneten ja freistehe, hier die Initiative zu ergreifen. Mathematisch ließe es sich freilich nicht nachweisen, ob der sofortige Verkauf oder das Abwarten das Bessere wäre. Die Herren Heß und Kaltwasser sprechen sich namentlich für eine Beschleunigung der Bearbeitung des Badaufbauprojektes aus. Damit wird der Gegenstand verlassen.

Die zur Prüfung der Vorlage, betreffend die Erneuerung der Platanen-Allee in der Wilhelmstraße vom Museum bis zur neuen Kolonnade, bestellte Kommission hat, wie Herr Lindt berichtet, sich in mehreren Sitzungen mit der Frage be-

schäftigt, auch durch Besichtigung an Ort und Stelle sich über alle einschlagenden Verhältnisse informiert. Den Ausführungen der Grundstücksdeputation über den schlechten Zustand dieser Allee sei im allgemeinen bezupflichtet. Die Kommission ist mit der Grundstücksdeputation und mit dem Magistrat darin einverstanden, daß bezüglich des hier fraglichen Teiles der Allee zunächst ein besserer Zustand angestrebt werden müsse. Die Kommission ist aber der Ansicht, daß diese Verbesserung in anderer Weise herbeigeführt werden muß, als durch das von der Grundstücksdeputation und dem Magistrat empfohlene Verfahren. Nach diesem letzteren Vorschlag soll die Erneuerung dieser Allee in der Art bewirkt werden, daß zunächst eine Auswechslung der stadseitigen Baumreihe vom Museum bis zur Kolonnade vorgenommen und nach etwa 10 Jahren ebenso mit der Seite nach dem Warmen Damm verfahren werden soll. Die Kommission kann dieses Vorgehen nicht als eine rationelle Lösung der Alleeerjungung ansehen; sie vermag darin nur ein in seinen Erfolgen sehr zweifelhaftes Experiment zu erblicken. Die Kommission ist nach reiflicher Erwägung einstimmig zu der Auffassung gekommen, daß die Herstellung einer ganz neuen Allee auf der hier fraglichen Strecke ins Auge gefaßt werden muß, und daß dies am besten und sichersten dadurch erreicht werden kann, daß man die Allee in ihrem jetzigen Zustand — mit Ausnahme von drei Bäumen, deren sofortige Beseitigung schon jetzt geboten erscheint, weil sie durchaus krank und unter Umständen gefahrdrohend für den Verkehr sind — noch eine Reihe von Jahren, etwa 6 bis 7 Jahre, fortbestehen läßt unter möglichst sorgfältiger Pflege der jetzigen und durch Ausfüllen der bestehenden Lücken durch Pflanzung neuer Bäume, daß aber schon von jetzt ab die notwendigen Vorbereitungen zur Erneuerung der ganzen Allee getroffen werden. Diese müssen nach Ansicht der Kommission darin bestehen, daß von der städtischen Verwaltung die notwendigen jungen Platanenbäume alsbald beschafft und durch sorgfältige Pflege zu dem gedachten Zweck vorbereitet werden. Der Kostpunkt könne und dürfe dabei erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Bei sorgfamer Pflege dieser jungen Bäume wird es möglich sein, die Neupflanzung dieser Allee nach Ablauf der bezeichneten Zeitfrist mit gesunden, gut gewachsenen gleichmäßig entwickelten Bäumen vorzunehmen, die — unter gleichzeitiger Erneuerung des Bodens durch Zufuhr frischer Erde — ein gedeihliches Wachstum versprechen. Die Kommission ist überzeugt, daß bei einem solchen Verfahren die Hoffnung berechtigt ist, diese Neupflanzung in wenigen Jahren sich zu einer schönen schattigen Allee auswachsen zu sehen, die uns und unseren Nachkommen Freude und Genuß bereiten wird. Die Kommission ist bei dieser Veranlassung einer von dem hiesigen Gartenbau-Verein ausgegangenen Anregung näher getreten, dem Gedanken nämlich, parallel mit der hier in Frage stehenden Allee noch eine dritte Baumreihe nach der Warmen-Dammseite zu anzulegen. Der Verwirklichung dieses Projektes — dem auch der zur Durchführung an Ort und Stelle zugezogene Herr Kurdittor v. Ebmeyer als sehr praktisch und empfehlenswert beigetreten ist — steht aber für jetzt nach den Mitteilungen der ebenfalls zur Besichtigung an Ort und Stelle zugezogenen städtischen Beamten, der Herren Bauminспекtor Scheuermann und Obergeringenteur Frensch, noch als Hindernis das unter dem in Betracht kommenden Terrain herlaufende Gewölbe des Schwarzbachs entgegen. Erst wenn dieses Barchbett verlegt sein wird — was nach Ansicht der genannten Techniker voraussichtlich in 6 bis 7 Jahren geschehen wird — kann diesem Projekt näher getreten werden. Die Anträge der Kommission gehen dahin: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: 1. daß bezüglich der Erneuerung der Wilhelm-Allee auf der Strecke vom Museum bis zur neuen Kolonnade nach Maßgabe der in diesem Berichte enthaltenen Ausführungen verfahren werde; 2. den Magistrat zu eruchen, die Herstellung einer dritten Allee in ins Auge zu fassen und diesbezüglich alsbald die nötigen Erhebungen und Untersuchungen zu veranlassen. Herr v. Detteln erklärt sich für eine mögliche Schonung der Allee. „Wo in ganz Deutschland“, sagt er, „gibt es eine so schöne Platanenallee?“ Sie sei das Wahrzeichen Wiesbadens, wenn heute das Stadtwappen erneuert würde, dann würde er als solches eine Platanen vorlagern. Herr Beigeordneter Körner erläutert den Standpunkt der Grundstücksdeputation, und Herr Becker empfiehlt den Vorschlag des „Gartenbauvereins“ eingehender Erwägung. Herr Siebert bittet, die Beschlußfassung um vier Wochen zu vertagen; von dem Schrecken darüber, daß diese schöne Allee abgeholt werden solle, müsse man sich erst erholen. Er meint, in dieser Zeit könne sich auch die öffentliche Meinung mit der Sache beschäftigen, und an Vorschlägen werde es dann nicht fehlen. Ein Schrei des Entschens würde durch Wiesbaden gehen, wenn mit der Abholzung begonnen werde. Herr Dr. Frobenius schlägt vor, nicht gerade so viel Platanen zu beschaffen, als man braucht, sondern 1½mal soviel, um nachher eine größere Auswahl zu haben. Er ist der Ansicht, daß man diese Beschaffung nicht früh genug beschließen könne. Der Kernpunkt des Kommissionsvorschlags sei doch der, daß die notwendigen Bäume beschafft würden. Rodner empfiehlt, dies heute zu beschließen, den Zeitpunkt der Erneuerung der Allee aber offen zu lassen. Mit dieser Erledigung der Angelegenheit erklärt sich Herr Siebert einverstanden und zieht seinen Verlagsantrag zurück. Die Versammlung stimmt darauf dem Kommissionsantrag zu.

Mit der Vorlage des Magistrats, betreffend die Verlegung der Allee in der Wilhelmstraße, ist der hierfür ernannten besonderen Kommission eine Eingabe von Anwohnern der Elisabethenstraße um Entfernung von sechs Kastanien, und zwei Lindenbäumen daselbst zur Prüfung überwiesen worden. Wie der Berichterstatter, Herr Lindt,

des näheren darlegt, ging die Meinung der Kommissionsmitglieder auseinander. Die Majorität, bestehend aus den Herren Dr. Cavet, v. Deitlen und dem Referenten, ist der Ansicht, daß für die Beseitigung der sechs schönen, durchaus gefunden Kastanienbäume irgendwelche zwingenden Gründe nicht vorliegen. Die in der Eingabe erwähnten, den Verkehr dortselbst angeblich in erheblichem Maße störenden Hindernisse seien bei näherer Betrachtung nicht vorhanden, und die in der Eingabe geschilderten Verhältnisse in hohem Grade aufgekauft und übertrieben zu bezeichnen. Die Majorität vermag die Beseitigung der fraglichen sechs Kastanienbäume um so weniger zu befürworten, weil die Straße neuerdings sehr ansehnlich erweitert worden ist und auch für einen sehr starken Verkehr als vollkommen ausreichend bezeichnet werden müsse. Ihr will es nicht geboten erscheinen, alles nach der Schablone zu richten und ohne Not diese schönen, gefunden Bäume zu beseitigen, weil sie einigen Bewohnern der Elisabethenstraße nicht den völlig freien Ausblick in das Nerothal und auf den Neroberg gewähren: Dagegen ist die Kommission der Ansicht, daß die beiden am äußersten End der Elisabethenstraße stehenden, zudem unfruchtbaren und wenig entwickelten Lindenbäume beseitigt werden können. (Ist bereits geschehen. D. R.) Die Majorität der Kommission beantragt bezüglich dieser Eingabe Übergang zur Tagesordnung. Herr G. Becker vertritt den Standpunkt der Minorität, welche aus folgenden Erwägungen eine Beseitigung der Bäume beantragt: Die Bäume sind, weil sie in den Kleinschen Garten überhängen, erheblich zurückgeschnitten und dadurch verunstaltet worden, was sich bei Kastanien durch Nachwuchs niemals ausgleicht. Sie stehen in schräger Richtung auf dem Trottoir und bilden ein großes Verkehrshindernis. Wenn die Verbreiterung der Straße im übrigen ein Bedürfnis war, so ist dies vor dem Kleinschen Garten erst recht der Fall. Die Bäume bilden auch ein Hindernis für die neu zu pflanzende Allee. Die alten Kastanien müßten beseitigt werden, damit die neue Allee einheitlich bis zum Ende der Straße durchgeführt werden könne. Herr Hengel: Wer den Verkehr an Sonntagen dort sieht, muß einsehen, daß diese Bäume ein Verkehrshindernis bilden. Herr Hesh, der mit Herrn Becker die Minorität vertritt, meint, man müsse alles erst einmal verkehrt machen, um erst dann rationell vorzugehen. So auch bei der Sonnenbergerstraße. Auf der rechten Seite der Elisabethenstraße sei das Trottoir leider recht schmal ausgefallen, und deshalb werde in Zukunft auch der Hauptfußgängerverkehr auf dem linksseitigen Trottoir sein. Der Herr Oberbürgermeister bemerkt, er glaube nicht, daß der Magistrat einer Beseitigung der Bäume Schwierigkeiten machen werde. Der Antrag, dieselben zu erhalten, sei bei ihm nur mit geringer Majorität durchgegangen. Auf eine Bemerkung des Herrn Hesh bezüglich der Bäume in dem Trottoir der Sonnenbergerstraße erwidert der Herr Oberbürgermeister, daß die Kurdeputation es gewesen wäre, die beschlossen habe, daraus zu sehen, daß so wenig Bäume wie möglich gefällt würden. Das Trottoir sei auch nur aus dem Grunde so breit gemacht worden, damit die Bäume stehen bleiben könnten. Das Transformatorhäuschen solle verrückt und noch ein Baum beseitigt werden. Jedenfalls sei es durchaus gerechtfertigt, an dieser Stelle die Bäume möglichst zu erhalten. Die Herren Dr. Dehner, Steber und Dr. Cavet treten sehr entschieden für die Erhaltung der Bäume in der Elisabethenstraße ein. Sie bestreiten, daß sie ein so erhebliches Verkehrshindernis bilden,

daß ihre Beseitigung dringend geboten erscheine. Herr Beigeordneter Rörner teilt mit, daß der Magistrat gerade diesen Einwand eingehender prüfen und im Herbst auf die Angelegenheit noch einmal zurückkommen wolle. Herr Schröder ist überzeugt, daß die Bäume nicht stehen bleiben können. Sie bilden ein großes Verkehrshindernis. An diese Stelle gehörten überhaupt keine Kastanienbäume, nach deren Früchten die Kinder mit Steinen bombardierten. Herr Schupp macht geltend, daß, nachdem die Bäume so beschitten worden wären, von Schattenspenden keine Rede mehr sein könne. Der Antrag der Majorität der Kommission wird gegen 9 Stimmen abgelehnt und darauf der Antrag der Minorität auf Beseitigung der Bäume mit großer Majorität angenommen.

Mit der Bewilligung von Witwengeld für die Witwe des Kassendieners Kneipp erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Als Armen- und Waisenpflegerin für den 7. Armenbezirk wird Frau Professor Neeggerath, Kapellenstraße 31, gewählt. — Wegen die Anstellung des Altschauspielers Herrn G. Schwank wird nichts erinnert. — Einige neuere Vorlagen, darunter eine solche, betreffend die elektrische Bahn nach Bierstadt, werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen, und damit schließt die Sitzung um 7 Uhr.

Vermischtes.

* **Lappland als Luftkurort.** Im Norden der skandinavischen Halbinsel soll an dem ausgedehnten und schönen Torne-See ein großes Sanatorium errichtet werden, und zwar in dem Ort Boffsaune, einer Station der Notten-Eisenbahn. Rings um diesen Platz gibt es bisher noch keine menschlichen Wohnungen, und nur einige Lappen halten sich hier zeitweise auf, wenn sie mit ihren Rentierherden neue Weiden aufsuchen. Mit dieser Anlage soll auch eine wissenschaftliche Beobachtungsstation verbunden werden, an der biologische, geologische, pflanzen- und insektenkundliche Studien während des Sommers und meteorologische und magnetische Beobachtungen während des ganzen Jahres ausgeführt werden sollen.

* **Die Eisenbahn nach den heiligen Städten Mohammeds.** Im Verlauf von 2 1/2 Jahren sind die Vorbereitungen für den Bau der Eisenbahn, die von Damaskus nach Mekka führen soll, bis zum 412. Kilometer geblieben. Die bisher geleisteten Arbeiten erstrecken sich auf den Unterbau der Eisenbahn, d. h. auf die Abwässerung des Bodens und die Erdarbeiten überhaupt, etwaige Kunstbauten usw. Die Zahl der notwendigen Brücken, Aquadukte und Viadukte ist sehr groß; auch die Bohrung eines Tunnels von 145 Meter Länge hat sich als erforderlich erwiesen. Der Ausgangspunkt der Bahn ist bekanntlich Damaskus. Wie der „Revue Géographique“ berichtet, sind die Schienen jetzt bis zum 300. Kilometer verlegt, und eine Strecke von 252 Kilometer ist bereits dem Betrieb übergeben worden. Der Bahnbau ist in der Hinsicht merkwürdig, daß die Arbeiten ausschließlich von Soldaten ausgeführt worden sind, die bisher keine Erfahrung darin besaßen. Mit Rücksicht darauf ist eine jährliche Leistung von 117 Kilometer Erdarbeiten und 92 Kilometer Schienenweg als eine recht erhebliche zu bezeichnen. Gleichzeitig sind selbstverständlich Telegraphen längs der Linie errichtet, außerdem zahlreiche Bahnhöfe erbaut und auch eine Reparatur-

werkstatt geschaffen worden. Vor sieben Monaten hat man dann außerdem den Bau einer Zweiglinie zwischen Haifa und Dara begonnen, von der jetzt 70 Kilometer zwischen Haifa und Bissan dem Verkehr übergeben worden sind. Da die türkischen Soldaten im Laufe der Zeit immer größere Übung in diesen Arbeiten gewonnen haben, so läßt sich erwarten, daß die Vollendung der Bahn zunächst bis Medina erfolgen wird, falls nicht besondere Hindernisse eintreten, auf die man freilich im türkischen Reich jederzeit gefaßt sein muß.

* **Das Dorado der Edelsteine.** Aus Johannesburg wird unter dem 5. April gemeldet: Eine sensationelle Entdeckung ist soeben im Hope-Tal, Orange-Kolonie, gemacht worden. Das Syndikat Gladburg hat dort seit Monaten ohne das geringste Ergebnis gegraben. Endlich stieß man auf ein Feld, in dem Edelsteine im Überflut auf dem Boden verstreut umherlagen. Unter den Edelsteinen bestanden sich anscheinend Rubine, Saphire, Smaragde, Berylle, Topase, Amethysten, Türkise, Karfunkel und kleine Diamanten. Edelsteine im Werte von vielen Tausend Mark wurden aus zweizwanzig Wagonladungen Ries gewaschen, und man erklärte, daß dort Millionen von Tonnen mit gleichem Ertrag in Aussicht stehen. Die Farm ist dem Syndikat mit der Option des Kaufs für 500 000 M. verpachtet worden. Einige Steine sind in Johannesburg ausgestellt worden, und die dortigen Sachverständigen sagen, daß sie von edelster Qualität wären. Wahrscheinlich handelt es sich hier, wie ein englisches Blatt zu dieser Meldung bemerkt, gar nicht um verschiedene Gattungen von Edelsteinen, sondern um farbige Diamanten, die man gerade in Südafrika häufig findet. Es gibt rote, grüne, blaue und gelbe Diamanten, die dem ungeübten Auge Saphire, Topase und anderen Edelsteinen ziemlich ähnlich erscheinen, tatsächlich aber ganz etwas anderes und viel seltener sind.

* **Amerikanische Kopfsteuer.** Aus New Orleans, 24. März, wird uns geschrieben: Vor kurzem haben die Nordamerikaner ein Gesetz erlassen, welches wohl verdient, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Jeder Fremde — gleichgültig welche Nationalität, Gewerbe oder Stand er hat — muß heute beim Eintritt in die Vereinigten Staaten den Betrag von 2 Dollar = 8 M. bezahlen. Zwar heißt es, daß sich dies Gesetz nur auf die Einwanderer beziehe, doch mußte Schreiber dieses sich persönlich überzeugen, daß dem nicht so sei. Beim Betreten der Vereinigten Staaten, von der mexikanischen Seite aus, wurde mir der Betrag von 2 Dollar ebenfalls abverlangt, und als ich mich weigerte, denselben zu zahlen, setzte man mich einfach aus dem Eisenbahnzuge auf mexikanischer Seite ab, obwohl ich Durchgangsbillet hatte. Eine Reklamation bei dem dort wohnenden nordamerikanischen Konsul hatte keinen Erfolg, obwohl ich meine Legitimationen als Journalist, der sich lediglich auf einer Studienreise befindet, vorlegte. Die Besucher der Weltausstellung in St. Louis werden daher gut tun, sich auf diese außergewöhnliche Ausgabe von vornherein gefaßt zu machen, desgleichen die Schiffsfahrts-Gesellschaften, da diese laut dem Gesetze für die betreffenden 2 Dollar pro Person haftbar sind. Diese sonderbare Kopfsteuer nimmt sich in einem Lande, das sich brüht, die Freiheit auf sein Banner geschrieben zu haben, recht merkwürdig aus. Um den smarten Hanses ihren Dünkel auszutreiben, sollten die europäischen Länder jedem Bewohner der Union, der den Boden Europas betritt, ebenfalls mit einer Kopfsteuer von 2 Dollar belegen, dann würde man in den Vereinigten Staaten über solche Willkürakte bald anders denken lernen.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Waterloosstraße vom Hieterring bis zur Gedenkförderstraße und der Heinrichsberg werden wieder Herstellung von Gas- und Wasserleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 5. April 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Freibank.
Sonntag, morgens 7 Uhr, minderverwertes Fleisch eines Kindes (45 Pf.), einer gel. Kuh (30 Pf.) u. einer gel. Schweine (40 Pf.). Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Kollegieren) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen Freunden, Bekannten und geehrten Nachbarn erlaube ich hiermit an, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause
Herderstraße 22
ein
Spezereitwaren-Geschäft,

verbunden mit **Gemüse, Butter, Eier u. Käse,** errichtet habe und werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden gut und reell zu bedienen.
Insgeheim empfehle ich auch mein Lager in **guten Cigarren und Cigaretten.**

Hochachtung
Ph. Krämer,
Herderstraße 22. Herderstraße 22.
Der Frauenbart
wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**
Enthaarungsmittel.
Kostet à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.
Eq. Spinat 8 Pf. s. h. Schwalbacherstr. 89, 9.

Stemm- und Ringklub „Athletia“.

Gegründet 1892.

Sonntag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr beginnend:

Zweite große Frühjahrs-Veranstaltung

im Kaiseraal, Dohdeimerstraße 15, bestehend in Konzert, theatralischen, sowie athletischen Auführungen und Tanz.

Zur Aufführung gelangt u. a.: „Die silberne Hochzeit“ (Original-Boisparri), „Serraglio, Serraglio, wie rührt und das“ (Duett), „Der Scheidungsgrund“ (Humoristisches Gemälde), ferner an sportlichen Nummern: Auftreten des Kraft- und Handball-Vereins des Klubs, Auftreten der Jongleure und ein griechisch-römischer Ringkampf.

Freunde und Gönner des Klubs, sowie die verehrlichen Sportgenossen ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt. **Tanz frei.**

NB. Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 30 Pfg. zu haben bei Herrn Sprenger (Water Rhein), Bleichstraße 5, Herrn Uhrig („Am ledere Riffelche“), Weißröhre 27, Herrn Mondorf („Am Storch“), Schwalbacherstraße 27, sowie bei den Mitgliefern.

ALLERLEI LOESUNGEN BRAUCHE ICH OHNE NUTZEN.
UNERREICHT. ALBION UNSCHAEDLICH.
gegen Sommersprossen und Mitesser.
Aecht in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Gr. Burgstrasse 5.

Mariens. Geld-Lose
à 8 Mk. Ziehung in wenigen Tagen. 1006

Frankf. Pferde-Lose
à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Ziehung 13./4.
Glückskollekte de Fallois.
nur 10 Langgasse 10 (Schirmfabrik).

Nur 1 Mk.
Fleder in eine Taschenuhr.
Reinigen 1.50 Mk. bei 2-j. Garantie.
G. Spies, Uhrmacher,
Schwalbacherstraße 12, Bart.,
zwischen Dohdeimer- u. Rheinstroße.

„Osterlamm“
im Ganzen u. im Ausschnitt empf. **J. Ulrich,**
Friedrichstraße 11. Telefon 2020.

Empfehle:
Glaschenbier
der Brauerei Bierstadter Helsenkeller, Rainzer
Aktien- u. Culmbacher Exportbier.
Prompte und gute Bedienung.
J. A. Hägerich,
Wiesbaden, Erbaberstraße 4.
Ofenseher J. Klein Nachf.,
Ode Schwalbacher u. Adlerstraße 40.

Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 16.

Sonntags

2 grosse Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr bei kl. Preisen, Abends 8 Uhr wie gewöhnlich.

In beiden Vorstellungen **Auftreten des gesammten Künstler-Personals.**

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 16. April, Abends 9 Uhr: **Haupt-Verammlung.**

Tagesordnung:
1. Erziehung des Vorstandes.
2. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
3. Bericht über den Feldberg- u. Kreisturntag.
4. 40-jähriges Jubiläum.
5. Verschiedenes. F 494

Der Vorstand.
Spinat 8 Pf.
Conjungegeschäft Hellmündstr. 42.
Gutes bürgerliches Mittagessen 45 Pf. und höher, Abendessen von 80 Pf. an u. höher bekommt man billigst Speischaus Mauritiusstraße, Ode kleine Schwalbacherstraße 9, bei Philipp Kolb.

Hotel wer...
Kfir...
Allison...
Fr...
Arn...
Layris...
med...
Block...
M...
Schwa...
guts...
Nick...
— K...
Dahlb...
Disten...
Stua...
Einhor...
— I...
Lehr...
Fran...
Eisenb...
Hille...
ruhe...
prak...
Englis...
Fr...
Dres...
lags...
Erhpr...
— S...
Friedr...
Hotel...
Nörn...
Grün...
Ans...
New...
— M...
man...
Reut...
Kfm...
Kfm...
Kfm...
Direk...
Kfm...
Hamb...
Fr...
Happel...
Eibe...
F...
Hotel...
Köste...
Vier J...
— H...
Adju...
Fr...
Reg...
med...
Kalenb...
v. G...
Berli...
laute...
Kaiser...
Fr...
Kaiser...
Berli...
zu S...
burg...
— V...
Goldm...
Köln...
Berli...
Hotel...
anis

1 1/2 Millionen Mk.

Sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr als der Einsatz, daher durch Auslosung kein Verlust. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Reihenlose. **Gesetzlich erlaubt! Kein Schwindel!** Jeder überzeuge sich und verlange erst Prospekt gratis und franco durch **F. Dornick sub No. 249** Berlin O. 34, Königsbergerstraße 9. (Hac. 1566 G) F 121

Vertreter werden überall angestellt.

Mein

Atelier für Zahnkranke und künstl. Zahnersatz

befindet sich jetzt

Grosse Burgstrasse 15,

Wiesbaden, nahe dem Schlossplatz (Tuchhaus Herrmann).

Emil Müller.



Flaschen-Schränke

solid, mit sicherem Schloß, in allen Größen, empfiehlt billigst

Franz Flössner, Westrichstraße 6. 693

Zwei neue Gas-Backöfen mit und ohne Simmerheizung werden sehr billig abgegeben. Carl Albus, Mühlgaße 7, 2.

Gold-, Silber- u. Alfenidewaren

Spezialität: Trauringe,

empfiehlt billigst

H. Blumer, Wellritzstrasse 32.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage vom Trochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmutiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle.

Ermäßigter Preis: 25 Pfg.

Zu haben in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Bohne jetzt

Römerberg 17, 1 St.

(früher Delaprestraße 6).

J. Weis, Herren- und Damen-Schneider.

Technische Arbeiten,

Gutachten, Zeugen, Entwürfe, Berechnungen, Ausführung kompl. maschineller Anlagen, Erwirkung u. Verwertung von Patenten führt aus L. Mager, Ingenieur, Wiesbaden, Westrichstraße 16, 2.

Shampooniren

zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Preis 1 Mk. mit Tageskrone.

A. Haas, Damen- und Herren-Parfumeur, Gasse Rhein- und Orientstraße. Abonn. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen.

Sochelegante Villa,

mit allem Comfort d. Neuzeit ausgestattet, in vornehmster u. ruhiger Lage, nahe dem Kurhaus und Königl. Theater, ist für 120,000 Mk. zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. K. 461 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Günstige Gelegenheit für Wirthe,

in über 10,000-12,000 Mk. verfügen, bietet der Erwerb eines stark frequentierten, altrenommierten sehr rentablen Hotel-Restaurant mit großem Bier-, Wein-, Apfelwein- und Spirituolen-Umsatz, Louis-Annahme etc. in allerbesten Lage Wiesbadens. Borzügliche Zufalls-Geschäfte. Anfragen von Selbstreflektanten erbeten unter N. 39 an den Tagbl.-Verlag.

Billa sucht

eine Herrschaft, die gegenwärtig hier verweilt, zu kaufen. Offerten sind baldigst erbeten unter N. Z. 22 hauptpostlagernd hier.

Schönes selbständ. Baugrund

in Sonnenberg, an der Wiesbadenerstraße gelegen, umhängebar unter guten Bedingungen zu verkaufen. Gest. Offerten unter N. 29 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 25,000

bei fünfjähriger Sicherheit auf fünf Jahre zu leihen gesucht. Offerten unter N. 25 an den Tagbl.-Verlag, jedoch möglichst vom Selbstverleiher.

Fremden-Verzeichnis vom 8. April 1904.

- Hotel Adler Badhaus zur Krone. Wunderlich, Kfm., Marienwerder. — Seidler, Fabr., Riga. — Gosemärker, Nachrodt. — Silbermann, Fr., Reppendorf. — Seidler, F., Rent., Riga.
- Agir. Goepel, Gutsbes. m. Fr., Altenburg.
- Allesaal, Ungerer-Klump, Fr. Rent., Wildbad. — Knauer, Fr. Rent. m. T., Berlin. — Bierhals, Kfm., Neuchâtel. — Arndt, Prof., Iserlohn.
- Sayrischer Hof. Albert, Hotelbes. m. Fr., Speyer. — Gitt, Dr. med., Frankfurt. — Körner, Kfm. m. Fr., Elberfeld.
- Block. Simon, Bergwerksdirekt., Bad Helmstedt. — v. Arent, Major m. F., Krotoschin.
- Schwarzer Bock. Lindskog, Kfm., Stockholm. — Riedel, Rittergutsbes. m. Töchtern, Maldenten. — Sachs, Fr., Amerika. — Nicklass-Kempner, Fr. Konzertsängerin m. T. u. Begl., Berlin. — Hahn, Fr., Berlin. — Kleesadt, Kfm., Köln. — Gerdes, Kfm. m. Fr., Leer. — Basch, Kfm. m. Fr., Breslau.
- Dahlheim. Meyer, Prof., Dr., Marburg.
- Dietzmühle. Verryn-Stuart, Fr., Hilversum. — Verryn-Stuart, Fr., Hilversum. — Taussig, Fr. m. S., Berlin.
- Einhorn. Hamburger, Kfm., Elberfeld. — Ringel, Kfm., Gießen. — Hoffmann, Geheimrat m. Fr., Konstanz. — Lebershausen, Lehrer, Weiler. — Flatau, Kfm., Köln. — Drechsel, Kfm., Frankfurt. — Lehrwiski, Kfm., Höhr.
- Eisenbahn-Hotel. Rau, Kfm., Mannheim. — v. d. Gutte, Hillegom. — Kohen, Kfm., Köln. — Kramer, Ingen., Karlsruhe. — Kulow, Generaldirektor, Leipzig. — Aierle, Postpraktikant, Freiburg. — Habernich, Kfm., Köln.
- Englischer Hof. Baedeker, Fr. Rent., Blankenese. — Roothaan, Fr., Arnheim. — Bach, Prof., Dr., Marburg. — Dimter, Fr., Dresden. — Flink, Kfm. m. Fr., Plauen. — Baedeker, Verlagsbuchhändler, Berlin.
- Ehrprin. Wanser, Aschaffenburg. — Stock, Fr., Frankfurt. — Rheins, Kfm., Dresden. — Hartmann, Bad Nauheim. — Schmidt, Postassistent, Jün. — Knabe, 2 Fr., Mannheim.
- Friedrichshof. Gonschork, Bauführer m. Fr., Antwerpen.
- Hotel Gambrius. Jasper, Kfm., Hamburg. — Müller, Leut., Nürnberg.
- Grtner Wald. Janowitz, Kfm., Wien. — Peletier, Kfm., Amsterdam. — Hofer, m. T., Utrecht. — Heinrichs, m. Fr., New York. — Lövinger, Kfm., Zürich. — Egert, Kfm., Berlin. — Nathan, Kfm., Berlin. — Friede, Kfm., Berlin. — Sussmann, Kfm., Berlin. — Neuburger, Kfm., Frankfurt. — Reuter, Kfm., Frankfurt. — Leiter, Kfm., Frankfurt. — Meyer, Kfm., Hanau. — Niessen, Ingen., Höhr. — Stubenrauch, Kfm., Kaiserslautern. — Bernhardt, Kfm., Köln. — Eckert, Kfm., Plauen. — Eickhoff, Prof., Renscheid. — Mühlfeld, Direkt., Salzgungen. — Riess, Kfm., Stuttgart. — Molz, jun., Kfm., Traßen. — Zeimet, Verleger, Trier.
- Hamburger Hof. Lehmann, Fr. Rent., Berlin. — Simonson, Fr. Rent., Berlin. — Freund, Apotheker, Frankfurt.
- Happel. Arnold, Kfm., Hannover. — Bergmann, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Bender, Kfm., Leipzig. — Bageolot, Ingen. m. F., Antwerpen. — Fass, Kfm., Bremen.
- Hotel Hohenzollern. Cramer, Fr. Stadtrat, Wandsbeck. — Köstermann, Fr., Hamburg.
- Flur Jahreszeiten. Walther, Prof., Dr. med., m. Fr., Gießen. — Hauschild, Fabr. m. Fr., Oberstein. — Schölke, Leut. u. Adjutant m. Fr., Frankfurt. — Fürstner, Musikverleger m. Fr., Berlin. — Gregoire, Fabr. m. Fr., Brüssel. — Heidecker, Reg.-Assessor, Dr. jur., m. Fr., St. Ludwig. — Michael, Dr. med., Löbau.
- Kaiserbad. Reichard, Oberförster a. D. m. Fr., Breslau. — Frhr. v. Gebtsattel, Leut., München. — Deutsch, 2 Fr., Rent., Berlin. — Glaue, Fr., Berlin. — Achten, Kfm., Kaiserslautern.
- Kaiser Friedrich. Reichert, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Wolf, Fr., Kieve. — Kratz, Kassel.
- Kaiserhof. Meyer, Köln. — Axhausen, Rechtsanw. m. Fr., Berlin. — Gutmann, Ansbach. — Se. Durchl. Hermann Prinz zu Stollberg-Wernigerode, Radenz. — Hirschmann, Petersburg. — Heymann, m. F., Lodz. — Levy, Fr., Straßburg. — Wilson, m. Fr., Southampton. — Montague, Fr., Kreuznach.
- Goldene Kette. Schumann, Fr., Berlin.
- Königlicher Hof. Lappe, Ingen., London. — Lichfeld, Bischof, Lichfeld. — Bergius, Fr., Neunühl. — Tarnowski, Kfm., Berlin.
- Hotel Lloyd. Alker, Königshütte. — Menninger, Oberpostassistent, Frankfurt.
- Mehler, Lemcke, Oberleut., Hanau. — v. Garnier, Leut., Schweidnitz. — Lenders, Leut., Mannheim. — Schwatlo, Leut., Stralsund. — Blöm, Leut., Mannheim. — Wessler, Ingen., Ems. — Mathy, Oberst, Mainz.
- Metropole u. Monopol. Wade, Fr., Liverpool. — Zorn, Fr., München. — Jaffe, Kfm. m. Fr., Berlin. — Frank, Dr. med., Berlin. — Kröll, Kfm., Boppard. — Wade, Fr., Liverpool. — Hirschland, Ref., Dr., Essen.
- Minerva. v. Moisy, Fabrikbes. m. Fr., Weisenthurm.
- Hotel Nassau. v. Neufville, Rent. m. F., Frankfurt. — Scharlach, Dr. m. F., Hamburg. — Schwarz, Gutsbes. m. Fr., Budapest. — Mauritz, Fr. Rent., Dr., Dortmund. — Jaeger, Fr. Rent. m. F., Frankfurt. — Guastalla, Rent. m. F., Paris. — Hallenstein, Fr., London. — v. Bölow, Rent. m. Fr., Karlsruhe. — Stern, Kfm. m. Fr., Berlin.
- National. Roeslein, Rent., Luxemburg. — Osterhaus, General, Bonn. — Clark, Fr. Dr., Heidelberg. — Keller, Fr. Dr., Göttingen.
- Nonnenhof. Gallinger, Stuttgart. — Bajer, Worms. — Mayer, Fr., Kannstatt. — Keck, Kfm., Willstadt. — Schmidt, Kfm., Osnabrück. — Franks, Köln. — Mondel, Kfm., Köln. — Emertz, Gerichtsrat, Köln. — Virnich, Kfm., Köln. — Behagn, Kfm., Elberfeld. — Heidrich, Kfm., Paris. — Benz, Kfm., Düren. — Reit, m. Fr., Würzburg. — Wiener, Amtsrichter, Neuwied. — Kurz, m. Fr., Gießen. — Hilgers, Düsseldorf. — Lausberg, Dr., Düsseldorf. — Serr, Landau. — Engel, Düsseldorf. — Goertz, Kreissekretär, Schlüchtern. — Weineveter, Baumeister, München. — Kaufmann, Nürnberg. — Rose, Oberlehrer, Gummersbach. — Grasseuff, Gerichtsreferendar, Kassel. — Schneider, Fr. m. Schwester, Köln. — Helbig, Kfm., Hagen. — Kramer, Kfm., Köln. — Schwabe, Direktor, Friedberg. — Remwald, Dr. med., Gießen. — Wynen, Bankier m. S., Antwerpen. — Letsch, Lehrer, Zürich. — Schäfer, Kfm., Weßburg. — Wurm, Kfm., Frankfurt. — Wunsch, Aschen. — Jacobsohn, Dr. phil., Berlin. — Korkhaus, Kand. med., Limburg. — Levy, Kfm., M.-Gladbach. — Vogelsang, Kfm., Recklinghausen. — Isaac, Kfm., Rheydt.
- Oranien. Manteuffel, Rent., Berlin. — Manteuffel, Fr. Rent., Berlin.
- Pariser Hof. Weddigen, Fr. Lehrerin, Bochum. — Danzer, München.
- Pflzer Hof. Mook, Fürth. — Schmetter, Rudolstadt. — Müller, Kfm., Dresden. — Müller, Fr., Dresden. — Schmidt, Kfm. m. Fr., München. — Kinzle, Ingen., Düsseldorf. — Huppl, Gutsbes., Schwarzengrund. — Wüsten, Inspektor m. Fr., Frankfurt. — Westerberger, Kfm., Darmstadt. — Thom, Kfm., Bamberg. — Schmetter, Rudolstadt.
- Quellenhof. Sowatzki, Kfm., Metz.
- Quisisana. Gruner, Rent. m. F., Leipzig. — v. Lettow-Verbeck, Rent., Berlin. — Kuehn, Fr. Rent., Milwaukee. — Merriman, Fr. Rent., Boston. — Merriman, Fr. Rent., Boston. — Kloetzke, Kfm., Berlin.
- Reichspost. Witkowski, Kfm., Gnesen. — Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Schaumann, Bromberg.
- Rhein-Hotel. Scherle, Rechtsanw., Fürth. — Friedenheim, Kfm., London. — Kueckelmann, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Stahl Schmidt, Bonn. — Baron v. Preuschen, Geh. Med.-Rat, Berlin. — Maternus, Kfm., Limburg. — Guntersheim, Kfm., Heilbronn. — Pulvermacher, Kfm. m. Fr., Bromberg.
- Hotel zum Rheinstein. Herbig, Kfm., Mannheim. — Mahlius, Rent. m. Fr., Stralsund.
- Römerbad. Haack, Fr. m. T., Charlottenburg. — Breyer, Dr. med., Chemnitz. — Meissner, Apotheker, Charlottenburg. — Jubisch, Fr., Naumburg a. S. — Saxlund, Major, Christiania.
- Rosa. Fuchs, Hauptm., Ulm. — Howard Spensley, Fr. m. F., London. — Wurfbain, Rent. m. F., Vesp. — Förster, Ökonometrist, Boguschin. — Lorenz, Leut. d. R., Niengowo. — Maurer, Ingen., Baden-Baden. — Bröckelmann, Kfm., Sundwig. — Wolff, Fabrikbes., Walsrode.
- Hotel Royal. Bärwinkel, Landrat u. Reichstagsabgeordneter, Dr., Sondershausen. — Watson, m. Enkel, London. — Bodykin, Rent. m. Fr., London. — Bennaton, m. Fr., Berlin.
- Savoy-Hotel. Guggenheim, Kfm. m. Fr., Berlin.
- Schwesberg. Schmittmann, Kfm., Marburg. — Seidemann, Architekt, Gießen. — Müller, Kfm., Koblenz. — Rogge, Stud. jur., Marburg. — Quadsbach, Kfm., St. Johann. — Anslingen, Kfm., Frankfurt. — Donner, Rent., Köln.
- Tannhäuser. Schwarz, Kfm. m. F., Köln. — Weigel, Kfm., Marburg. — Nolting, Fabr., Herford. — Dickhaut, Kassel. — Nußbaum, Kfm., Heidelberg. — Eschbach, Ingen., Gelsenkirchen.
- Tanus-Hotel. Grabowsky, Ref., Berlin. — ter Meulen, Dr. med. m. T., Amsterdam. — Mumm, Rent. m. F., Lübeck. — Thoma, Rent. m. Fr., Freiburg. — Witte, Direkt., Dr., m. Fr., Norderny. — Gfrörer, Kfm., Berlin. — Goetz, Kfm. m. S., Simmern.
- Union. Nink, Fr., Eppenroth. — Jörrissen, Kfm., Kirm. — Ebert, Lehrer, Offenbach. — Schmalenbach, Kfm., Ulm. — Bürger, Kfm., Hamburg.
- Viktoria-Hotel. v. Pressentin, Gen.-Leut. m. F., Hannover. — Stammann, Rent., Hamburg. — Haitwig, Kfm., Helmstedt. — Leistner, Kunsthändler, Nürnberg. — Dublanque, Fr. Rent., Paris. — Bergmann, Steuerinspektor m. Fr., St. Goar. — Klein, Kreisarzt, St. Goar. — Hauser, Fr. Rent., Rheinfelden. — Grohmann, Dr. med., Berlin. — Zschokke, Fr. Rent., Zürich. — v. Hoenika, Fr. Gutsbes., Herzogswalde. — Klemm, Kfm., Leipzig.
- Vogel. Venter, Kirchberg. — Klöser, Bonn.
- Kurhaus Waldeck. Bülle, Fr. Hauptm. m. Kindern u. Bed., Deutz.
- Weins. v. Geler, m. Fr., Köln. — Kurtzleb, Fr., Serkowitz. — Krause, Fr. Direkt., Düsseldorf. — Krause, Kunstmaler, Noordwyk. — Friedenthal, Dr. med., Nikolaus h. Berlin. — Arendt, Stadthauptm., M.-Gladbach. — Hartmann, Kfm., Hamburg. — Heck, Altona.
- Westfälischer Hof. Weber, Kfm., Köln.

In Privathäusern:

- Pension Dahlem. Bliell, Major, Gumbinnen. — Fuchs, Hauptmann, Freiburg i. Br.
- Elisabethenstraße 21. Hesse, Fr., Schloß Sonnenberg bei Frauenstein.
- Pension Fortuna. Heyliger, Fr. m. T., Elspeet. — Vollmann, Fr. Rent. m. T., Hagen. — Stübbe, Rent., Köln.
- Friedrichstraße 18. Schumann, Schauspieler m. F., Luzern. — Maiböcher, 3 Fr., Köln.
- Pension Harmonia. Zimmermann, Oberst, Berlin.
- Christl. Heim. Fischer, Patentanwalt, Dr. phil., m. Fr., geb. Möller, u. Kinder, Wilmsdorf.
- Villa Heria. Tolfrey, Fr., Frankfurt. — Biart, Fr. Dr., New York.
- Evang. Hospiz. Gottsch, Schwester, Hamburg. — Kögler, Oberst, Spandau. — Rust, Fr. Lehrerin, Aschaffenburg. — Wiessner, Ref., Saarbrücken. — Kiesewalter, Fr., Bad Nauheim. — Friesner, Fr., Bad Nauheim.
- Villa Humboldt. Koppeschaar, Prof., Alkmaar (Holl.). — Hartwich, Fr. Amtsrichter, Düsseldorf. — Orth, Fr. Geheimrat, Berlin.
- Luisenstraße 12. Eckhardt, Steuerinspektor, Straßersbach.
- Villa Marianna. Gumpel, Bankier m. F., Hannover.
- Marktstraße 11. Werner, Rent. m. Fr., Stargard.
- Mozartstraße 2. Günther, Kfm., New York.
- Villa Olanda. Aalbertsberg, Fr. Dr., Almelo. — Sauerbrey, Kfm., Düren.
- Villa Palatia. Niedermeyer, Kapitän m. F., Bremerhaven.
- Stiftstraße 5, P. Tilly, Fr. Schauspielerin, Waidmannslust. — Christensen, Fr. Schauspielerin, Waidmannslust.
- Tannusstraße 5, 1. Weil, Fr., Berlin.
- Tannusstraße 9, 1. Bollentin, Kfm. m. Fr., Amsterdam.
- Pension Unkel. Baron v. d. Recke, Stud., München. — von Massenbach, Freifrau m. T., Mülheim (Ruhr). — Engel, geb. Frein v. Massenbach, Fr. Pastor, Streitowagen (Pomm.).
- Wilhelmstraße 10 a. Teutsch, Weinhändler m. Fr., Kreuznach. — Dekert, Reg.-u. Forstrat m. Fr., Hannover. — Hecht, 2 Fr., Amalienhof (Ostpreußen).
- Pension Windsor. Kyckbusch, Obersteuerkontrolleur m. F., Northelm. — Jung, Rent. m. Fr., Berlin.
- Pension Winter. Hükel, Fr. Fabrikbes., Österreich. — Hükel, Österreich. — Mendes de Léon, Amsterdam.
- Augenheilstalt für Arme. Hofmann, Jakob, Marienhausen. — Himmerich, Johann, Herschbach. — Ott, Friedrich, Dotzheim. — Kaiser, Johann, Hausen. — Beck, Georg, Bierstadt. — Isenbiel, Theodor, Homburg. — Müller, Jakob, Eigendorf. — Geib, Karl, Bolanden. — Bertsch, Georg, Griesheim. — Eckert, Katharina, Füssingen. — Werner, Friedr., Bietzenhausen.

Frühlicher Mittagstisch à Port. 1.20, bei Abnahme von 10 Marken 1.10, bei Aufhebung ins Haus v. Port. 10 Pf. mehr. H. Hütgenbach, Oeconom, Garnison-Casino, Dohbeimerstraße 1.

Neues Speisehaus, Schwabacherstraße 15. Guter Mittagstisch von 50 Pf. an. Rupp.

Dr. med. Biringer, pract. Arzt, wohnt jetzt Gerichtsstrasse 9, 1.

Haarzöpfe, Scheitel, Couplets werden naturgetreu angefertigt. Damen-Kopfwaschen mit Frisur 1 Mt.

K. Löbig, Friseur, Bleichstraße, Ecke Helenenstraße, Special-Geschäft aller Haararbeiten.

Boliren u. Mattiren der Möbel, Renov. von Kunstgegenständen und Alterthümern, Zeigen der Möbel in allen Farben. H. Hockenfelder, Jahnstr. 22, Special-Gesch.

Hüte werden billig garnirt. Bismarck-Ring 7, Dinterb. Bart.

Kaufmann, selbstständiger tüchtiger Arbeiter, engl. und franz. Sprachkenntnisse, bekannt am Plage, kautionsfähig, sucht Stellung einer Filiale oder sonstigen Vertrauensposten. Kauf od. Beteiligung an rentirendem Unternehmen. Gesl. Off. u. P. 41 Tagbl.-Verl.

Dame, conservat. gebildet, erbtill. grbl. Klavier-Unterricht. Off. unter G. 28 an den Tagbl.-Verlag.

Deutscher wünscht englische Con- versation mit jungem, gebildetem Engländer, täglich 2 bis 3 Stunden Nachmittags oder Abends. Offerten und Bedingungen u. Chiffre P. 35 a. d. Tagbl.-Verlag.

Pianos, wenig gebraucht, kreuztätig, mit voller Garantie, billig zu verkaufen. Hel. Mathes Wittwe, Dohbeimerstr. 37.

Gute Japanische Original-Salonmöbel, mit geschliff. Spiegeln ausgestattet, sind fortzugs- halber preiswerth zu verk. Derdstr. 31, 2 r.

2 Bettstellen, Sprungr., Matragen, Keilk., gut erb., sofort billig zu verkaufen. Jahnstraße 17, Garth. V.

Leere Cigarrentischen abzugeben. Lensch, Wilhelmstraße 50.

Wegen Aufgabe der Dienstadt sind sofort 7 Völker mit Zubehör billig zu verkaufen. Näheres Rettungshaus, Adolfsstraße.

Gute Harzer Kanarienhähne als Vorschläger, sowie auch als Zuchtstämme abzugeben. Kömerberg 28, 8 links.

Ein Paar schwere blaue Brieftauben, sowie ein Paar Lachtauben mit oder ohne Käfig wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen bei Mehner, Bahnhofsstraße 10.

Papaget zu verkaufen. Lammstraße 24, 2. Packstücken billig abzugeben. Lensch, Wilhelmstraße 50.

Alte Porzellantassen, Körbdgen, sowie Figuren werden für eine Sammlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Z. 40 an den Tagbl.-Verlag.

Alte Bücher, Antiquitäten, Kupferstiche, Gold-, Silber- und Zinnarbeiten zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter W. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Reitbock mit oder ohne Sattel zu kaufen gesucht. Gesl. Off. unter W. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung. Schöner gr. Laden, für jedes Geschäft passend, auf 1. Juli zu verm. Offerten unter T. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Frankfurter Hypothekenbank.

Grundverzeichnisse Abschluss per 31. Dezember 1903.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Bilanz per 31. Dezember 1903. Includes rows for Gewinn-Vortrag, Zinsen aus Hypotheken, and Aktiva items like Hypotheken and Aktienkapital.

Table with columns: Aktiva, Passiva. Includes rows for Hypotheken, Aktienkapital, Reserverfonds, and various bank assets.

Der Dividendencoupon pro 1903 gelangt von heute ab mit M. 90. — = 9% zur Einlösung. Frankfurt a. M., den 7. April 1904.

Die Direktion.

Feldstraße 9, 1. St., ein sch. möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Dellmündstraße 21, 1. zwei bef. Schlafz. an sol. Arb. m. Kost sofort zu vermieten.

Ein Zimmer und Küche im Abschluss auf 15. April an ruh. Mieter b. d. v. R. Dohbeimerstr. 71. V. Große leere Mansarde zu vermieten. A. Leicher, Adelheidsstraße 46.

Verheiratheter Oberkellner, Hotel Luisiana, sucht in nächtlicher Nähe für sofort gut möblirt. Schlaf- und Wohnzimmer. Gesl. Offerten mit Preis- angabe nach dorthin erbeten.

Remise für Automobil gesucht. Lensch, Wilhelmstraße 50.

Tüchtige erste Tailleur- und Mod- Arbeiterinnen, sowie Zubehörende, für dauernd sofort gef. Wicand, Lammstraße 13, 1.

G. br. Hausmädchen sofort gesucht Nero- straße 20, 2. Mädchen, 14-15 Jahre, für kl. Haushalt gesucht. Näb. Karlstraße 29, 3, 2-3 Uhr.

Gesucht auf sofort ein kräftiges Mädchen für Küche und Hausarbeit Kapellenstraße 91.

Gesucht Monatsfrau zum 15. April von einzelner Herrn gegen guten Lohn. Näb. Born. bis 11 Uhr, Radm. zwischen 3 u. 5 Uhr Drankstr. 47, 2 r.

Ein zuverlässiges Monatsmädchen gesucht Seerodenstraße 7, 1. St. r.

Küchenmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Victoria-Hotel.

Ein Pri. von auswärts, 19 Jahre alt, welches musikalisch gebildet ist u. Töchterstunde besucht hat, sucht Stellung in seiner Familie, um die seine Küche zu erlernen, mit Familienanschluss ohne gegenwärtige Verpflichtung. Gesl. Offerten erbitte u. C. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. bef. Mädchen f. Auswärts. für 14 Tage v. 15. Nacht selbstständig. Luxemburgplatz 3, 3 rechts.

Stenograph (Stenographistin) gesucht für 8 bis 14 Tage, welcher gewandt nach Diktat schreibt und das Geschriebene entweder in in gut leserlicher Handschrift oder mit Schreib- maschine überträgt. Persönliche Vorstellung erw. Post laut der Tagbl.-Verlag.

Ein guter Verkäufer für ein feines Colonial- und Delikatessengeschäft auf 3 Wochen zur Aus- hülfe gef. Off. u. M. 41 an den Tagbl.-Verl.

Ein älterer, selbstständiger Bauhofsler, welcher sich auch auf Kunstschlosserei versteht, sofort gesucht. Stiftstraße 24.

Alte. Maschinenmeister-Lehrling gegen sofortige Vergütung gesucht. G. W. Zingel Nachf., E. Sprunzel, Kleine Durakstraße 2.

Verloren von Säulen, Scharnhorst- Westend, Bellrichstraße ein schwarzes Portemonnaie mit M. 8.66, ein Loos des deutschen Flottenvereins u. diverse Jettelchen. Gegen gute Belohn. abzugeben. Griesenaustr. 27, 3. r.

Kückfabrikante 1. Klasse Wiesbaden-Berlin verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Bahnhofstraße 10 bei Berg.

Gesunden eine wasserdicke Pferdebede. Abzugeben Rosenthalstraße 7, Weib. D.

Brauner Jagdhund zu- laufen Seerodenstr. 25, D. 2 r.

Wer gleich schib. Verilichtheit ein Dar- leben gegen Sicherheit f. Gesl. Off. erbeten unter E. P. 60 hauptpostlagernd hier.

Chrenhaft! Junger Mann, im 25. Lebensjahre, eheng. u. in höherer Lebensstellung, wünscht Reingungs- heirat mit gebild. charakter. Fräulein. Mit- theilungen, wenn möglich mit Bild, w. ret. wird, erbeten unter Chiffre P. 40 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann (28 J.) mit gut gebendem Geschäft und 45,000 Baarverm., sucht die Bekann- schaft einer f. Dame, nicht über 30, aus anständ. bürgerl. Fam., wenn auch ohne Verm., wed; bald. Deirat. Discretion Ehrenloche. Gesl. Off. unter V. M. 170 postlagernd Lammstraße.

Bekanntem, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Restaurateur Herr Karl Adam Lang,

nach langem, schwerem Leiden sanft einschlafen ist.

Ramens der trauernd Hinterbliebenen: Frau Lang, geb. Deutesfeld.

Die Beerdigung findet am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Bau- u. Möbelschreinerei Walluferstrasse 3, Ernst Müller Telefon 2675. Sarglager. Reichhaltige Auswahl fertiger Särge in Holz u. Metall. Billigste Preise.

Tischler- Zwangs- Innung. Die Mitglieder werden ersucht, unsern verstorbenen Mitglied Wilhelm Leimer bei der am Sonntag, 9. Ubr. statt- findenden Beerdigung durch zahlreiches Gedeite die letzte Ehre zu erweisen. Der Vorstand. F 437

Dankfagung. Für die liebevollen Beweise berg- licher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester, Thekla, sowie für die zahlreichen Blumen- spenden sprechen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Schloffer für die trost- reiche Grabrede, unsern aufrichtigen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Thorn und Garbhenn.

Familien-Nachrichten

Am 31. März: dem Tüchergehilfen Ludwig Runz e. T., Veria Katharina. 4. April: dem Regiermeister Gustav Bender e. S., Karl Gustav Adolf. Ausgeboren. Schneidermeister Ga. Heint. W. zu Mosbach mit Margarethe Verber zu Niederstetten. Bäcker Friedrich Adolf Stedemesser zu Horschach mit Hermine Wilhelmine Schmidt zu Schönborn. Ingenieur August Günther Emil Hermann Vond hier mit Luise Emma Maria Helene Vintat zu Berlin. Schlosser Karl Dingel hier mit Emma Kristine hier. Landmann Heinrich Philipp Meier zu Lautensfelden mit Magdalena Jakobine Wäß dafelb. Schreiner Johann Adolf Heller hier mit Eva Dörner zu Frankfurt a. M. Wäcker- gehülfe Karl Kmann hier mit Johanna Schwaab hier. Keller Peter Schwaab hier mit Wilhelmine Wö hier. Kgl. Hauptmann und Compagniechef Hermann Jorluer zu Konstanz mit Johanna Vinnet hier. Verheiratet. Kaufmann Friedrich Benede hier mit der Witwe Magdalena Martin, geb. Volem, hier. Schmiedehülfe Karl Diebold hier mit Margarethe Wendel hier. Kaufmann Heinrich Hülken- beck zu Düsseldorf mit Rosine Koster hier. Kaufmann Wilhelm Schott hier mit Christiane Brömmer hier. Director Friedrich Weinmann zu Mannheim mit Auguste Lisette Wegmann hier. Gestorben. 3. April: Grundarbeitsunter- nehmer Wilhelm Rupp, 25 J. 4. April: Margarethe, geb. Arnold, Ehefrau des Land- wirtens Johann Bornträger, 28 J.; Rentnerin Malvine Deller, 49 J.; Gustav, E. des Bau- technikers Friedrich Scholz, 1 M.; Kaufmann Anna Müller aus Dohheim, 15 J. 5. April: Kaufmann Walter Rosenfeld, 27 J.; Marie, geb. Fried, Ehefrau des Schuhmachermeysters Veit Aug. 51 J.; Verkäuferin Thelma Thorn, 25 J.; Katharine, geb. Kugel, Ehefrau des Chorführers Konrad Berg, 54 J.; Kgl. Eisenbahndirector a. D. Franz Ingenohl, 59 J.; Tücherlehrling Christian Fuchs, 17 J.; Tagelöhner Gottlieb Koch, 88 J. 6. April: Subriner, geb. Donnel, Ehefrau des Kaufmanns Jean Ulrich, 66 J.; Heinrich, E. des Tüchers Johann Stroh, 1 J.; Tagelöhner Christian Müller, 53 J. 7. April: Privatier Adelheid Herber, 28 J. Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen. Geboren. Ein Sohn: Herr Hauptmann Gustav von Spangenberg, Berlin. Herr Amtsrichter Roth, Kronach. Herr Hauptmann Sawel, Wosau. Herr Reichs-Oberrichter W. Schauer, Bammer, Leipzig. Herr Rechtsanwalt Dr. Gaudert, Stuttgart. — Eine Tochter: Herr Regierungs-Rath Dr. Fried. Wittelshausen. — Ein Sohn und eine Tochter: Herrn Regierungs- Raths Dr. Kurt von Derberg, Kreuznach. Verheiratet. Herr Rechtsanwalt J. Werner mit Frau. Helene Helen, Berlin. Herr Ober- landesgerichtsrath Dr. jur. Theodor Thoulson mit Frau von Camp, München.